

Sie haben die Datei angewählt:

“Sakramentalismus oder Endzeiterwartung”

Dies ist das 3. Kapitel des Buches “Geschichte der Zeugen Jehovas. Mit Schwerpunkt der deutschen Geschichte” von Manfred Gebhard.

Es ist über den Buchhandel bestellbar:

ISBN: 3-89811-217-9

Libri Books on Demand; 34,77 Euro

Nicht alle Buchhandlungen führen das Libri-Angebot, aber doch etliche.

Genannt seien (stellvertretend für andere).

Für Internet-Surfer empfiehlt sich besonders Amazon.de

<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3898112179/geschichtederz-21>

Für Interessenten ohne Internetzugang sei besonders auf die Versandbuchhandlung:

Mail:Order: Kaiser, 80791 hingewiesen.

Für weitere Informationen folgen sie dem Link:

<http://www.manfred-gebhard.de/Geschichte.htm>

Um eine Grundinformation zu ermöglichen, nachstehend der Text des dritten Kapitels, gekürzt um die Anmerkungsnummern. Letztere enthalten nicht nur den Literaturnachweis, sondern in etlichen Fällen auch noch Zusatzinformationen.

## Sakramentalismus oder Endzeiterwartung

In der theologischen Auseinandersetzung zwischen den Bibelforschern und ihren kirchlichen Kritikern spielte die Bibelstelle in Lukas 23 Vers 43 eine dominante Rolle. Es geht in diesem Text darum das Jesus einen mit ihm gekreuzigten [1] Übeltäter versprochen habe, er werde mit ihm im Paradies sein. Die theologische Streitfrage dabei war die Interpunktion dieses Textes.

Hieß es nun richtig: „*Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*”

Oder trifft die Variante zu: „*Wahrlich ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Paradies sein.*”

Die Kirchen entschieden sich im allgemeinen für die erste Variation, während die Bibelforscher eindeutig der zweiten Variante den Vorzug geben. Dieser Streit hat grundsätzliche Bedeutung. Würde es zutreffen, dass die Interpretation: „ich sage dir heute” zutreffend ist, beinhaltet dies, dass Paradies als zukünftige Möglichkeit. So deuten es auch die Zeugen Jehovas. Hingegen: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein” beinhaltet die Himmel-Hölle Lehre, von der nach dieser Lesart alle beim Tode betroffen sein würden.

Die Auslegung der Zeugen Jehovas fand bei den Kirchen nur wenig Gegenliebe, wie überhaupt dort eine „Aktualisierung” von Endzeiterwartungen (wie bei den Zeugen Jehovas) nicht die Regel ist. Folglich wurde auch ihre Darstellung abgelehnt.

Es gibt aber auch Ausnahmen. Das wären dann kirchliche Kreise, die Endzeiterwartungen des Urchristentums positiv bewerten und einer „Aktualisierung” nicht unbedingt grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen. Ein solcher Fall liegt bei Ludwig Reinhardt vor. Im Jahre 1878 hatte er eine eigene Bibelübersetzung vorgelegt. [2] Reinhardt vertrat Positionen, wie sie auch von den Bibelforschern vertreten werden:

*„Für uns und unsere Zeit ist aber die Erkenntnis von höchster Wichtigkeit, dass die der ganzen Bibel zugrundeliegende Welt- und Lebensanschauung eine der kirchlichen Orthodoxie nicht nur völlig fremde, sondern ihr geradezu entgegengesetzte ist. Der einseitige und verkehrte Spiritualismus unserer Kirchen, gegen welche sich eine immer gewaltigere und teilweise berechnete materialistische Bewegung erhoben hat, ist nicht biblisch, sondern stammt aus der*

*platonischen Philosophie, welche von den Kirchenvätern der Bibel und kirchlichen Orthodoxie unbewusst untergeschoben und auch die Reformatoren noch völlig beherrschte.*” [3]

Zu dem fraglichen Bibeltext äußert er: *„Die jetzt übliche Interpunktion dieser Stelle ist ohne allen Zweifel falsch und konnte nur darum aufkommen und zur Herrschaft gelangen, weil die katholische Theologie der platonischen Welt- und Lebensanschauung huldigte.*” [4]

Es lag in der Konsequenz von Reinhardts Auffassung, dass er sich dazu durchrang die Sozialdemokratie unbefangener zu beurteilen, als dies bei anderen kirchlichen Kreisen der Fall war: *„Das wahre Christentum und die ideale Sozialdemokratie sind also an sich keine unversöhnlichen Gegensätze, sondern sie sind vielmehr, wie Ursache und Wirkung, Seele und Leib usw. die beiden einander bedingenden Seiten einer und derselben Sache, nämlich der gerechten und göttlich gewollten Gesellschaftsordnung.*” [5]

Genau diese Auffassung vertrat auch die frühe Bibelforscherbewegung, angereichert mit Endzeitdatenspekulationen. Letzteres ist bei Reinhardt nicht der Fall.

Reinhardt erlangte nicht die Breitenwirkung wie die Bibelforscher. Aber die konservativen Gegner verschiedener Couleur registrierten aufmerksam, dass beide Bibelforscher wie Reinhardt, den politischen Bestrebungen der Sozialdemokratie nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstanden. Da die Bibelforscher Öffentlichkeitswirkung erzielten, lag es in der Konsequenz, dass die Konservativen innerhalb und außerhalb der Kirchen sich auf die Bibelforscher einschossen.

Es ist interessant festzustellen, dass Reinhardt auch in Korrespondenz zu einigen Bibelforschern stand. In dem Schreiben vom 16. 1. 1908 an einen amerikanischen Bibelforscher teilt er mit, dass er von Russells „Schriftstudien“ zu diesem Zeitpunkt schon die Bände 1 bis 5 (in Englisch) zur Kenntnis genommen habe.

Es war sicher „Balsam für die Seele“ der Bibelforscher, wenn Reinhardt sein Schreiben mit den Worten ausklingen ließ: *„Die mir zugesandten Zeitungsabschnitte sende ich Ihnen anbei zurück. Sie haben mich recht interessiert, besonders diejenigen, worin sich die Katholiken für ihre Hölle wehren. Ohne Hölle hat die katholische Priesterschaft verlorenes Spiel, darum fahren Sie nur fort, tapfer gegen diese altheidnische Irrlehre zu kämpfen; mit ihr steht und fällt alle widergöttliche Priesterherrschaft. ... Bitte, grüßen Sie Br. Russell recht herzlich von mir und seien Sie mit ihm und Ihrem ganzen Werke der reichen Gnade unseres Gottes und Heilandes empfohlen. In brüderlicher Liebe. L. Reinhardt.*” [6]

Wesentliches Element der Russellbewegung ist, dass sie zwar für den kirchlichen Sakramentalismus wenig Verwendung hat, dass sie aber andererseits dafür „Gott auf den Thron“ wieder erheben möchte. Oder um es mit Feuerbach zu formulieren:

*„Wo aber die Vorsehung geglaubt wird, da wird der Glaube an Gott von dem Glauben an die Vorsehung abhängig. Wer leugnet, dass eine Vorsehung ist, leugnet, dass Gott ist oder - was dasselbe - Gott Gott ist; denn ein Gott, der nicht die Vorsehung des Menschen, ist ein lächerlicher Gott, ein Gott, dem die göttlichste, anbetungswürdigste Wesenseigenschaft fehlt.*” [7]

Was den Glauben an eine göttliche Vorsehung oder Weltregierung anbelangt, so begegnet man ihm nicht „nur“ in christlichen Kreisen. Abgesehen von einem Hitler, der seine politischen Entscheidungen auch als von der „Vorsehung“ inspiriert darzustellen beliebte, sind auch andere Beispiele außerhalb des Christentums belegt.

Ein klassisches Beispiel war das Orakel des Königs Krösus (letzter König von Lydien, 560-546 v. u. Z.). Er bekam durch die Phytia im Apollo-Tempel zu Delphi auf seine Anfrage hin die Auskunft, „wenn er den Halys (Fluss zwischen Lydien und Persien) überschreite, werde er ein großes Reich zerstören.“ Lukian von Samosta (120 bis 180 u. Z.) setzte sich mit diesem Fall auseinander:

*„Sprich mir nicht von den Orakeln, mein Bester, oder ich werde dich fragen, an welches du dich am liebsten erinnern lassen willst: ob an das, dass der delphische Apollo dem Könige von Lydien gab und das so doppelgesichtig war wie gewisse Hermon, die einem das Gesicht zuwenden, man mag sie nun von vorn oder von hinten betrachten - denn wie wusste nun Krösus, ob er nach dem Übergang über den Fluss Halys das Reich des Cyrus oder sein eigenes zugrunde richten würde? Und gleichwohl bezahlte der unglückliche Fürst diesen doppelsinnigen Vers mit vielen Tausenden.“* Indem nach Anfangserfolgen sein eigenes Reich zerfiel und somit zerstört wurde. [8]

Nicht nur Reinhardt stand dem konventionellen Christentum kritisch gegenüber. Auch für Albert Schweitzer beispielsweise, war die intensive Beschäftigung mit diesen Fragen, zu einer existentiellen Frage geworden. Im Gegensatz zur herrschenden Zeitmeinung hatte Schweitzer in einer „Geschichte der Leben Jesu Forschung“ herausgearbeitet, dass bereits im Urchristentum starke Endzeiterwartungen kultiviert wurden, die sich schon damals als Irrtum erwiesen. [9] Mit solchen Thesen verbaute der Pastorensohn Schweitzer sich eine weitere theologische Laufbahn. Er vermochte diesen Konflikt nur dadurch zu lösen, dass er noch das Wagnis eines medizinischen Zusatzstudiums auf sich nahm um als Arzt in Afrika zu wirken. Auch dort war man, ob seiner theologischen Erkenntnisse, nicht gerade „erbaut“ über ihn. [10]

Für Interessenten seien einige wesentliche Aspekte in einem etwas ausführlicheren Exkurs zusammengefasst.

## Orakel und Prophezeiungen im biblischen Lichte Alttestamentliche Aussagen

Über ein besonders drastisches in der Bibel berichtetes Wunder ergoss schon Ludwig Feuerbach seinen sarkastischen Spott. Im 4. Buch Mose (Kapitel 22-24) wird berichtet, wie der Moabiterkönig Balak den „Seher“ Bileam zu sich rufen lässt, auf das er seine Feinde, die Israeliten verfluchen möge. Ein „Engel Gottes“ indes sorgt dafür, dass Bileams Esel plötzlich zu sprechen anfängt und das Verfluchungsvorhaben in eine Segnung letztlich umwandelt. Zu dieser Legende bemerkt Feuerbach:

*„Wurde nicht selbst von aufgeklärten Gelehrten noch des vorigen Jahrhunderts der sprechende Esel ebenso gut als ein wirkliches Wunder geglaubt als wie das Wunder der Inkarnation oder sonst ein anderes Wunder? O ihr großen tiefsinnigen Philosophen, studiert doch vor allem die Sprache des Esels Bileam! Sie klingt nur dem Unwissenden so fremdartig, aber ich bürge euch dafür, dass ihr bei näherem Studium in dieser Sprache selbst eure Muttersprache erkennen und finden werdet, dass dieser Esel schon vor Jahrtausenden die tiefsten Geheimnisse eurer spekulativen Weisheit ausgeplaudert hat.“* [11]

Über die wundersame Errettung der Israeliten vor den verfolgenden Ägyptern liest man in der Bibel: „So gingen denn die Israeliten trocknen Fußes mitten durch das Meer, während die Wasser ihnen wie eine Wand zur Rechten und zur Linken standen. Die Ägypter aber eilten ihnen nach und zogen hinter ihnen her, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, mitten

*ins Meer hinein. ... So streckte denn Mose seine Hand über das Meer aus, da kehrte das Meer bei Tagesanbruch in sein altes Bett zurück, während die Ägypter ihm gerade entgegenflohen; und der Herr stürzte die Ägypter mitten ins Meer hinein.” [12]*

Israelitische Kriegserfolge wurden gleichfalls mit „göttlichem Eingreifen“ verklärt:

*„Damals betete Josua zum Herrn, an dem Tage, an dem der Herr die Amoriter den Israeliten preisgab, und zwar rief er angesichts der Israeliten aus: ‘Sonne, stehe still zu Gibeon und du Mond, im Tal von Ajjalon!’ Da stand die Sonne still und der Mond blieb stehen, bis das Volk Rache an seinen Feinden genommen hatte.” [13]*

Im Bibelbuch Hiob findet sich bereits die klagende Hoffnung auf ein jenseitiges Leben:

*„Wenn du mich doch im Totenreiche verwahrst, mich dort verbergen wollest, bis dein Zorn sich gelegt hätte, mir eine Frist bestimmtest und dann meiner gedächtest!” [14]*

Ergänzt wird das noch durch die fragende Erläuterung: *„Warum sind vom Allmächtigen nicht Zeiten für Strafgerichte vorgesehen und warum bekommen seine Getreuen nicht seine Gerichtstage zu sehen? Man verrückt die Grenzsteine, raubt Herden samt den Hirten, den Esel der Verwaisten treibt man weg, nimmt die Kuh der Witwe als Pfand; die Armen drängt man vom Wege ab; allesamt müssen die Elenden des Landes sich verkriechen.” [15]*

Indes es werden auch andere Töne angeschlagen. Im triumphalistischen Stil liest man im Bibelbuch der Psalmen: *„Was soll das Toben der Völker und das eitle Sinnen der Völkerschaften? Die Könige der Erde rotten sich zusammen, und die Fürsten halten Rat miteinander gegen den HERRN und den von ihm Gesalbten: ‘Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Fesseln!’ Der im Himmel thront, der lacht, der Allherr spottet ihrer. Dann aber wird er zu ihnen reden in seinem Zorn und sie schrecken in seinem Ingrimm: Habe ich doch meinen König eingesetzt ‘auf dem Zion, meinem heiligen Berge!’ ... So nehmt denn Klugheit an, ihr Könige, lasst euch warnen, ihr Richter der Erde! Dienet dem HERRN mit Furcht und jubelt ihm zu mit Zittern! Küsset den Sohn, auf das er nicht zürne und ihr zugrunde geht auf eurem Wege! Denn leicht entbrennt sein Zorn. Wohl allen, die bei ihm sich bergen.” [16]*

An anderer Stelle liest man: *„Du lässt die Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: ‘Kommt wieder, ihr Menschenkinder!’ Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen und wie eine Wache in der Nacht.” [17]*

*„Verlasst euch nicht auf Fürsten, nicht auf Menschen, die ja nicht helfen können! Geht der Odem (oder Geist) ihnen aus, so kehren sie zurück zum Staube; am gleichen Tage ist’s aus mit ihren Plänen. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, dessen Hoffnung auf dem Herrn, seinem Gott.” [18]*

Das Bibelbuch Jesaja entwirft die Vision eines dereinstigen göttlichen Gerichtes: *„Er wird die Niedrigen richten mit Gerechtigkeit und den Gebeugten im Lande Recht sprechen mit Redlichkeit. Die Erde wird er mit dem Stabe seines Mundes schlagen und mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten; die Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften sein und die Treue der Gürtel seiner Lenden. Dann wird der Wolf als Gast bei dem Lamme weilen und der Panther sich neben dem Böcklein lagern; das Kalb, der junge Löwe und der Mastochs werden vereint werden, und ein kleiner Knabe wird Treiber bei ihnen sein; Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen sich zusammenlagern, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Der Säugling wird am Schlupfloch der Otter spielen und das eben entwöhnte Kind seine Hand nach dem*

*Feuerauge des Basilisken ausstrecken. Man wird nichts Böses mehr tun und nicht unrecht handeln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll von Erkenntnis des HErrn sein gleich den Wassern die den Meeresgrund bedecken.*” [19]

*„Wisset wohl: Der HErr entleert (= entvölkert) die Erde und verödet sie; er entstellt ihr Aussehen und zerstreut ihre Bewohner. ... Gänzlich ausgeleert (= entvölkert) wird die Erde und völlig ausgeplündert; denn der HErr ist's, der dieses Drohwort ausgesprochen hat. ... An jenem Tage aber wird es geschehen: da wird der HErr zur Rechenschaft ziehen das Heer der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde; und sie werden zusammen eingesperrt, wie man Gefangene zusammenhält in eine Grube und eingeschlossen in einem festverschlossenem Kerker und erst nach langer Zeit abgeurteilt werden. Da wird dann der bleiche Mond erröten und die glühende Sonne erbleichen; denn der HErr der Heerscharen tritt alsdann die Königsherrschaft an auf dem Berge Zion und in Jerusalem und angesichts seiner Ältesten wird strahlender Lichtglanz sein.*” [20]

*„Den Tod wird er auf ewig verschwinden lassen, die Tränen wird Gott der HErr von jedem Antlitz abwischen und die Schmach seines Volkes überall auf der Erde tilgen; denn der HErr hat es zugesagt.*” [21]

*„Sagt zu denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Es kommt die Rache, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch Heil spenden! Alsdann werden die Augen der Blinden sich auftun und die Ohren der Tauben sich öffnen; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen wird jauchzen; denn in der Wüste quellen Wasser hervor und Bäche in der Steppe; der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu Wasser sprudelnd: wo zuvor Schakale wohnten und ihre Lagerstätte hatten, da wird ein Bezirk für Rohr und Schilf entstehen.*” [22]

*„Alle Völker sind wie ein Nichts vor ihm, als nicht vorhanden und als eine Null werden sie ihm geachtet. Mit wem wollt ihr also Gott vergleichen und was als Ebenbild ihm an die Seite stellen? ... Er ist es, der da thront über dem Rund der Erde, während ihre Bewohner winzig wie Heuschrecken sind; er ist es, der den Himmel wie einen Schleier ausgespannt und ihn wie ein Zelt zum Wohnen ausgebreitet hat; er ist es, der Fürsten (oder: Gewalthaber) in nichts verwandelt und Herrscher der Erde in Armseligkeit versetzt - kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat sich ihr Stamm in die Erde eingewurzelt, da bläst er sie an, dass sie verdorren und ein Sturmwind rafft sie hinweg wie Spreu. ‘Wem wollt ihr mich also gleichstellen, dass ich ihm gleich wäre?’ fragt der Heilige.”* [23]

*„Denn wisset: ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, so das man der früheren Zustände nicht mehr gedenken wird und sie keinen mehr in den Sinn kommen sollen.”* [24]

*„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich schaffen will, vor mir Bestand haben werden - so lautet der Ausspruch des HErrn - so soll auch eure Nachkommenschaft und euer Name Bestand haben.”* [25]

Plastisch formuliert auch die Drohkündigungen im Bibelbuch Jeremia: *„Du aber sollst bei der Verkündigung aller dieser Drohworte zu ihnen sagen: ‘Der HErr brüllt aus der Höhe und lässt seine Stimme erschallen aus seiner heiligen Wohnstätte! Laut brüllt er über seine Aue hin, lässt ein Juchzen erschallen wie die Keltertreter gegen alle Bewohner der Erde. Bis ans Ende der Erde dringt der Schall; denn der HErr geht mit den Völkern ins Gericht; er bringt seine Sache*

*mit der ganzen Menschheit zum Austrag: die Gottlosen gibt er dem Schwerte preis!’ - so lautet der Ausspruch des HErrn. So hat der HErr der Heerscharen gesprochen: ‘Fürwahr, Unheil schreitet von Volk zu Volk und ein gewaltiger Sturm zieht heran von den Enden der Erde.’ An jenem Tage werden die vom HErrn Erschlagenen von einem Ende der Erde bis zum anderen daliegen um betrauert und ohne aufgehoben und begraben zu werden: zu Dünger müssen sie auf offenem Felde werden. Heult, ihr Völkerhirten und schreit! und wälzt euch, ihr Führer der Herde! Denn eure Zeit ist erfüllt, dass man euch schlachte, und ich zerschmettere euch, dass ihr zu Boden fallen sollt wie kostbares Geschirr! Da gibt es kein Entfliehen mehr für die Hirten und kein Entrinnen für die Führer der Herde.’” [26]*

*„Vielmehr spricht der HErr: ‘Erst wenn volle siebzig Jahre für Babylon vergangen sind, werde ich mich euer wieder annehmen und meine Glücksverheissung an euch in Erfüllung gehen lassen, dass ich euch an diesem Ort zurückbringe.’” [27]*

*Auch das Bibelbuch Hesekiel droht: „Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem und bringe ein Zeichen auf der Stirn der Männer an, die da klagen und seufzen über all die Greuel, die innerhalb der Stadt verübt werden. Zu den anderen aber sagte er so, dass ich es hörte: ‘Geht hinter diesem her durch die Stadt und schlagt darein! Eure Augen sollen kein Mitleid haben und ihr dürft keine Schonung üben! Greise, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Frauen metzelt nieder, bis alles vernichtet ist! Aber alle, die das Zeichen an sich tragen, lasst unberührt! Und bei meinem Heiligtum hier macht den Anfang.’” [28]*

*Warf man nach 1917 den russischen Bolschewisten vor, dass sie ein Gemetzel an ihren politischen Gegnern verübt haben; so kann man prinzipiell schon im Bibelbuch Hesekiel ähnliches konstatieren: „Darum verkünde, Menschensohn, dem Gog folgende Weissagungen: So hat Gott der HErr gesprochen: Jawohl, zu jener Zeit, wo mein Volk Israel wieder in Sicherheit wohnt, wirst du aufbrechen und von deinem Wohnsitz, vom äußersten Norden her kommen, du und viele Völker mit dir, allesamt hoch zu Ross, eine große Schar und ein gewaltiges Heer und du wirst gegen mein Volk Israel heranziehen wie eine Wetterwolke, um das Land zu bedrohen. Am Ende der Tage wird es geschehen, dass ich dich gegen mein Land zu Felde ziehen lasse, damit die Heidenvölker mich kennen lernen, wenn ich mich vor ihren Augen an dir, Gog, als der Heilige erweise. ... Und ich will das Strafgericht an ihm vollziehen durch Pest und Blutvergießen, durch Wolkenbrüche (= überschwemmende Regenfluten) und Hagelsteine; Feuer und Schwefel will ich regnen lassen auf ihn und seine Kriegsscharen und auf die vielen Völker, die bei ihm sind. So will ich meine Größe und meine Heiligkeit erweisen und mich vor den Augen vieler Völker kundtun, damit sie erkennen, dass ich der HErr bin!” [29]*

*Besonders umfangreich mit „Prophezeiungen” und Orakeln bestückt ist das Bibelbuch Daniel. Waren die vorangegangenen Ankündigungen relativ allgemein gehalten, so finden sie bei Daniel konkretere Ausprägung die den Sinn der Ausleger beflügelte: „Aber in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Reich erstehen lassen, dass in Ewigkeit nicht zerstört werden wird und dessen Königtum auf kein anderes Volk übergeben wird. Es wird alle jene Reiche zerschmettern und vernichten, selbst aber ewig bestehen, entsprechend dem, was du gesehen hast, dass nämlich ein Stein sich von dem Berge ohne Zutun einer Menschenhand loslöste und das Eisen, das Kupfer, den Ton, das Silber und das Gold zerschmettete.” [30]*

Eine Traumdeutung besagt: „*Sein Menschenherz soll ihm (Nebukadnezar, König von Babylon) genommen und das Herz eines Tieres ihm dafür gegeben werden; und es sollen sieben Zeiten über ihn dahingehen. Auf einem Beschluss der (himmlischen) Wächter beruht dieser Befehl und eine Anordnung der heiligen Engel liegt in diesem Falle vor, damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste Gewalt über das Königtum der Menschen hat und es verleihen kann, wem er will und selbst den niedrigsten Sterblichen dazu erheben kann.*” [31]

Ein weiterer Traum handelt von einer Schrift an der Wand und deren Auslegung:

„*Was dort aber geschrieben steht, lautet so: Mene, mene, tekel upharsim; und dies ist die Deutung der Worte: Mene = gezählt hat Gott die Tage deines Königtums und ihm ein Ende bereitet. Tekel = gewogen bist du auf der Waage und zu leicht erfunden; Peres = zerteilt wird dein Reich und wird den Medern und Persern gegeben.*” [32]

Eine andere Vision besagt: „*Während ich noch in das Ausschauen der Nachtgesichte versunken war, sah ich, wie mit den Wolken des Himmels Einer kam, der wie eines Menschen Sohn aussah; dieser gelangte zu dem ehrwürdigen Greise und wurde vor ihm geführt. Ihm wurde dann Macht, Ehre und Herrschaft verliehen, so das alle Völker, Volksstämme und Zungen ihm untertan waren. Seine Macht sollte von ewiger Dauer und unvergänglich sein und sein Königreich ein solches, das niemals vernichtet werden kann.*” [33]

Weltgeschichte orakelhaft verbrämt, begegnet man in den Worten: „*Das vierte Tier (bedeutet) ein viertes Reich. ... Die zehn Hörner aber bedeuten, dass aus eben diesem Reich zehn Könige entstehen werden; und nach ihnen wird noch ein anderes auftreten, das von den früheren verschieden ist und drei Könige stürzen wird. Es wird vermessene Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Höchsten misshandeln und darauf ausgehen, die Festzeiten und das Gesetz (Gottes) zu ändern; und sie werden seiner Gewalt preisgegeben sein ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr. Dann aber wird der Gerichtshof Sitzung halten und man wird ihm die Herrschaft entreißen um sie endgültig zu vernichten und zu beseitigen. Alsdann wird das Königtum und die Herrschaft und die Macht über die Reiche unter dem ganzen Himmel dem Volke der Heiligen des Höchsten verliehen werden: sein Reich wird von ewiger Dauer sein und alle andere Mächte werden ihm dienen und untertan sein.*” [34]

An anderer Stelle werden „zweitausendfünfhundert Abend - Morgen” erwähnt, nach dem „das Heiligtum gerechtfertigt werde.” Ferner auch „siebzig Wochen.”

„*Vom Ausgang des Wortes inbetreff der Wiederherstellung und Neugründung Jerusalems bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind sieben Jahrwochen und innerhalb von zweiundsechzig Jahrwochen wird es wieder hergestellt und neu erbaut sein. ... Und nach zweiundsechzig Jahrwochen wird ein Gesalbter ums Leben gebracht werden.*” [35]

Mit endzeitlicher Verklärung begegnet uns die Geschichte vom Nord- und Südkönig, die sich ursprünglich nur auf die Rivalitäten zwischen dem ägyptischen und syrischen König in vorchristlicher Zeit bezog: „*Der König wird alsdann nach seinem Gutdünken handeln, sich überheben und sich gegen jeden Gott groß dünken; er wird auch gegen den Gott der Götter unerhörte Reden führen und dabei Erfolg haben, bis das Maß des (göttlichen) Zornes voll ist; denn was beschlossen ist, kommt zur Ausführung. Auch um die Götter seiner Väter wird er sich nicht kümmern und weder den Lieblingsgott der Frauen noch irgend einem anderen Gott Beachtung schenken, sondern über alle sich erheben. An ihrer Stelle wird er den Gott der Burgen verehren und einen Gott, den seine Väter nicht gekannt haben, wird er mit Gold und Silber, mit*

*Edelsteinen und Kleinodien ehren. ... In der Endzeit aber wird der König des Südreichs feindlich mit ihm zusammenstoßen. Da wird dann der König des Nordreichs mit Wagen und Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und in die Länder (des Südens) eindringen und sie überschwemmen und überfluten. ... Aber Gerüchte aus dem Osten und aus dem Norden werden ihn erschrecken und in höchster Wut wird er ausziehen, um viele zu vernichten und zu vertilgen. Und er wird sein Palastgezelte zwischen dem großen Meere und dem Berge der heiligen Pracht aufschlagen; dann aber wird sein Ende ihn ereilen, ohne dass jemand ihm zu Hilfe kommt.” [36]*

*„Zu jener Zeit nämlich wird Michael auftreten, der große Engelfürst, der deine Volksgenossen beschützt und es wird eine Zeit der Bedrängnis eintreten, wie noch keine dagewesen ist, seit dem es Völker gibt, bis zu jener Zeit; aber dein Volk wird in jener Zeit gerettet werden, nämlich ein jeder, der sich im Buch (des Lebens) aufgezeichnet findet. Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, die anderen zu Schmach und zu ewigem Abscheu. ... Du aber Daniel, halte das Gesagte unter Verschluss und versiegle das Buch bis zur Endzeit. Viele werden ausgesondert, gereinigt und geläutert werden, aber die Gottlosen werden gottlos handeln; und kein Gottloser wird Verständnis dafür haben, während die Verständigen es verstehen werden. Und von der Zeit an, wo das tägliche Opfer abgeschafft und der Greuel der Verwüstung aufgestellt wird, sind es 1290 Tage. Wohl dem, der da ausharrt und 1335 Tage erreicht.” [37]*

Das Bibelbuch Hosea verspricht: *„Ich will auch an jenem Tage einen Bund zu ihren Gunsten mit den Tieren des Feldes, mit den Vögeln des Himmels und mit dem Gewürm des Erdbodens schließen, will Bogen, Schwerter und alles Kriegsgerät zerbrechen und aus dem Lande wegschaffen und sie in Sicherheit sich niederlegen lassen.” [38]*

Das Bibelbuch Joel hingegen schlägt kriegerische Töne an: *„Macht dieses unter den Heidenvölkern bekannt: Rüstet euch zum heiligen Kriege! Bietet die geübten Streiter auf, lasst alle Kriegersleute aufmarschieren und anrücken! Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern um und eure Winzermesser zu Lanzen! Der Feigling sage: Ich bin ein Held! Eilt und kommt herbei, alle ihr Heidenvölker ringsum und scharet euch zusammen! Dorthin, HErr, lass deine Streiter hinabziehen! Die Völker sollen sich aufmachen und in das Tal Josaphat hinabziehen; die Sichel an, denn die Ernte ist reif! Kommt und stampfet, denn die Kelter ist voll, ja die Kufen fließen über, denn ihre Gottlosigkeit ist groß! Scharen über Scharen treffen im Tal der Entscheidung ein, denn nahe ist der Tag des HErrn im Tal der Entscheidung. Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verlieren ihren Glanz.” [39]*

Auch von nichterfüllten Prophezeiungen ist die Rede: *„So begann denn Jona eine Tagereise weit in die Stadt hineinzugehen und predigt dabei mit den Worten: ‘Noch vierzig Tage, dann ist Ninive zerstört!’ Da glaubten die Einwohner von Ninive an Gott, riefen ein Fasten aus und legten Sackleinen (Trauerkleider) an, klein und groß. ... Als nun Gott sah, was sie taten, dass sie nämlich von ihrem bösen Wege umkehrten, tat ihm das Unheil leid, dass er ihnen angedroht hatte und er ließ es nicht eintreten. Das aber verursachte aber dem Jona großen Verdruß und er geriet in Zorn.” [40]*

Der Prophet Habakuk beklagt in seinem gleichnamigen Bibelbuch: *„Wie lange schon HErr, rufe ich um Hilfe, ohne dass du es hörst! Wie lange schreie ich zu dir über Gewalttat (oder Bedrückung), ohne dass du Hilfe bringst!” [41]* Als Antwort auf diese Frage wird der auslegbare



*Orakelspruch gegeben: „Denn die (Erfüllung der) Offenbarung steht noch bis zu dem bestimmten Zeitpunkt aus, haftet (oder: strebt) jedoch dem Ziele zu und trügt nicht; wenn sie (mit ihrer Verwirklichung) auf sich warten lässt, so harre ihrer; denn sie trifft sicher ein und bleibt nicht aus.“ [42]*

Eine weitere Prophezeiung, auf die das spätere Matthäus-Evangelium Bezug nahm ist im Bibelbuch Micha enthalten: *„Du aber Bethlehem-Ephrat, bist zwar klein, als du zu den Gaustädten Juda's gehörtest, aber aus dir wird mir der hervorgehen, der in Israel Herrscher sein soll und dessen Herkunft der Vergangenheit, den Tagen der Urzeit, angehört.“ [43]*

Im Bibelbuch Sacharja kommen sadistische Emotionen zum Vorschein: *„Wisse wohl: Es kommt ein Tag vom HErrn, da wird man die dir abgenommene Beute in deiner Mitte verteilen, und zwar werde ich alle Völker zum Kriege gegen Jerusalem versammeln und die Stadt wird erobert, die Häuser werden geplündert und die Weiber geschändet werden; die Hälfte der Stadt muss in die Gefangenschaft wandern, aber ein Rest der Bevölkerung wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Dann aber wird der HErr ausziehen und gegen jene Völker kämpfen, wie er jemals an den Schlachttagen gekämpft hat. ... An jenem Tage aber, da wird keine Kälte und kein Frost und Eis sein; es wird ein einziger Tag sein - er ist dem HErrn wohlbekannt - ohne Wechsel von Tag und Nacht und auch zur Abendzeit wird Licht sein ... Der HErr wird dann König sein und seine Name 'Der Einzige'. ... Darin aber wird das Strafgericht bestehen, mit dem der HErr alle Völker heimsuchen wird, die gegen Jerusalem zu Felde gezogen sind; er wird ihr Fleisch vermodern lassen, während sie noch auf ihren Füßen stehen; die Augen werden in ihren Höhlen vermodern und die Zunge ihnen im Munde verwesen. Weiter wird ein gewaltiger, vom Herrn gewirkter Schrecken an jenem Tage unter ihnen entstehen, so dass sie einander bei der Hand fassen und alle handgemein miteinander werden.“ [44]*

Das letzte alttestamentliche Bibelbuch Maleachi schließt mit den Worten: *„Wisset wohl: ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des HErrn kommt, der wird das Herz der Väter den Söhnen und das Herz der Söhne ihren Vätern wieder zuwenden, damit ich nicht kommen muss und das Land mit dem Bannfluch schlage.“ [45]*

### Neutestamentliche Aussagen

Der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus hatte einige dieser Spekulationen im Sinn, als er in seiner „Geschichte des jüdischen Krieges“ anmerkt:

*„Was sie jedoch am meisten zum Kriege getrieben hatte, war ein zweideutiger Orakelspruch, der sich gleichfalls in ihren heiligen Schriften fand, **wonach um diese Zeit einer aus ihrem Lande die Weltherrschaft erlangen würde.** Dies bezogen sie auf einen ihres Stammes und auch viele ihrer Weisen irrten sich in der Auslegung des Spruchs. ... Die Judäer deuteten manche Vorzeichen nach ihren Wünschen, über andere widersetzten sie sich leichtsinnig hinweg, bis endlich der Fall ihrer Hauptstadt und ihr eigenes Verderben sie von ihrem Unverstand überzeugten.“ [46]*

Von den verschiedenen jüdischen Gruppen waren es lediglich die „saturierten“ Pharisäer, die diese Spekulationen eindeutig ablehnten. Hingegen am entgegengesetzten Pole, bei den Zeloten, hatte sie Hochkonjunktur. *„Diese intensivierete Messiaserwartung führte auch dazu, dass sich immer wieder Führerpersönlichkeiten des Zelotismus zu Messiasen aufwarfen. Simon ben Kosba, der 132-135 als Messiasprätendent gefeiert wurde ... ist der letzte bemerkenswerte Führer, der in diese Reihe gehört.“ [47]*

Der Einfluss der Zeloten reichte bis in den Jüngerkreis Jesu hinein, indem es dort einen Judas mit dem Beinamen der Zelot gab. Das solche „Prophezeiungen“ nicht unangefochten waren, lässt sich schon in den alttestamentlichen Schriften der Bibel belegen. So kann man etwa bei Hiesekiel lesen: *„Weiter erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ... ‘So hat Gott der Herr in Betreff der Einwohner Jerusalems im Lande Israel gesprochen: ... Ihre Städte, die jetzt noch bewohnt sind, sollen veröden und das Land soll zur Wüste werden, damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin.’ Hierauf erging das Wort des Herrn an mich folgendermaßen: ‘Menschensohn, was für eine Redensart ist da bei euch im Lande Israel im Gebrauch, das man sagt: ‘Die Zeit zieht Tag für Tag hin und alle Weissagung wird hinfällig?’ Darum sage zu ihnen: So hat Gott der Herr gesprochen. Ich will dieser Redensart ein Ende machen: man soll sie in Israel nicht länger im Munde führen. Sage ihnen vielmehr: ‘Nahe herbeigekommen ist die Zeit und die Erfüllung aller Weissagungen! ... Ich, der Herr werde reden und was ich rede, das wird auch eintreffen und zwar ohne längeren Verzug! Ja, noch in euren Tagen, du widerspenstiges Geschlecht, werde ich einen Ausspruch tun und ihn auch zur Ausführung bringen!’ so lautet der Ausspruch Gottes des Herrn.”* [48]

Einen Niederschlag fanden diese Erwartungen im frühen Christentum. In unterschiedlicher Intensität findet die Hoffnung eines unmittelbaren „göttlichen Eingreifens in den Weltenlauf“ ihre Resonanz in den sich bildenden christlichen Kreisen. Einen Einblick in die „Stimmungslage“ kann man auch durch die dem Jesus zugeschriebenen Worte gewinnen:

*„Doch wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin (= bereits empfangen!) Wehe euch, die ihr jetzt satt seid, denn ihr werdet Hunger leiden! Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen! Wehe euch, wenn alle Welt mit Lobesworten von euch redet! Ihre Väter haben ja an den falschen Propheten ebenso gehandelt.”* [49] *„Wie schwer ist es doch für die Begüterten in das Reich Gottes einzugehen! Ja, es ist leichter (= eher möglich), dass ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgeht, als das ein Reicher in das Reich Gottes eingeht.”* [50]

Auch die urchristliche Legende vom reichen Mann und dem armen Lazarus ist ein Beleg für die Motivationsgrundlage der ersten Christen. Etwa, wenn sie aus der folgenden Parabel ihren Trost schöpften: *„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber namens Lazarus lag vor seiner Türhalle; der war mit Geschwüren bedeckt und hatte nur den Wunsch sich von den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber es kamen sogar die Hunde herbei und beleckten seine Geschwüre. Nun begab es sich, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß (= an die Brust Abrahams) getragen wurde. Auch der Reiche starb und litt, seine Augen aufschlagend erblickte er Abraham in der Ferne und Lazarus in seinem Schoß (= an seiner Brust). Da rief er mit lauter Stimme: ‘Vater Abraham! erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle! denn ich leide Qualen in dieser Feuerglut.’ Aber Abraham antwortete: ‘Mein Sohn, denke daran, dass du dein Gutes während deines Erdenlebens empfangen hast und Lazarus gleichermaßen das üble; jetzt aber wird er hier getröstet, während du Qualen leiden musst. Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können und man auch von dort nicht zu uns hinüberkommen kann.”* [51]

Lässt man die urchristliche Geschichte mit Johannes dem Täufer beginnen, so findet man schon bei ihm nicht zu übersehende Hinweise auf den Hauptgedanken des Urchristentums. Etwa, wenn

er seine Verkündigung mit den Worten einleitete: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*“ [52] Verbunden mit einer rigoristischen Ansprache an seine Zuhörer: „*Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch darauf gebracht, dem drohenden Zorngericht entfliehen zu wollen? So bringt denn Früchte, die der Buße würdig sind und lasst euch nicht in den Sinn kommen, bei euch zu sagen: ‘Wir haben ja doch Abraham zum Vater!’ Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus den Steinen hier Kinder zu erwecken. Schon ist aber auch die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt und jeder Baum der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.’ Als nun das Volk in gespannter Erwartung war und alle sich in ihrem Herzen Gedanken über Johannes machten, ob er nicht vielleicht selbst der Christus sei, antwortete Johannes allen mit den Worten: ‘Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber der, welcher stärker ist als ich und für den ich nicht gut genug bin, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzubinden.’“ [53]*

Auch mit Beginn der jesuanischen Epoche setzte sich diese Tendenz fort: „*Nachdem dann Johannes im Gefängnis gesetzt war, begab Jesus sich ... und verkündete ... die Heilsbotschaft Gottes mit den Worten: ‘Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes nahe herbeigekommen; tut Buße und glaubt an die Heilsbotschaft.’“* [54]

Nach der biblischen Überlieferung wird er in seinen Aussagen noch deutlicher: „*Wahrlich ich sage euch: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn in seiner Königreichsherrschaft haben kommen sehen.*“ [55]

Desweiteren liest man: „*Als er (Jesus) aber von den Pharisäern aufs Neue gefragt wurde, wann das Reich Gottes käme, gab er ihnen zur Antwort: ‘Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebaren, man wird auch nicht sagen können: ‘Siehe hier ist es!’ oder ‘dort ist es!’ Denn wisset wohl: Das Reich Gottes ist (bereits) mitten unter euch (oder ‘in eurer Mitte’), weil Jesus und die Seinen unter ihnen weilten.’“* [56]

Zu seinen vermeintlichen Wundern erklärt er: „*Wenn ich aber die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen (= schon unter euch).*“ [57] Ferner: „*Diese Zwölf sandte Jesus aus, nachdem er ihnen folgende Weisungen gegeben hatte: ‘Den Weg zu den Heidenvölkern schlägt nicht ein und tretet auch in keine Samariterstadt ein, geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Auf eurer Wanderung predigt: ‘Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!’ ... Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Menschensohn kommt.’“* [58]

„*Dann wandte er sich zu den Jüngern besonders und sagte: ‘Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr seht! Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige haben gewünscht, das zu sehen, was ihr seht und haben es nicht gesehen und das zu hören, was ihr hört und haben es nicht gehört.’“* [59]

Anlässlich des sich alljährlich wiederholenden Passahfestes verkündet er seinen Jüngern: „*Herzlich habe ich mich danach gesehnt, dieses Passahmahl ... noch mit euch zu essen; denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes seine Vollendung (oder: volle Erfüllung) findet. ... Denn ich sage euch: Ich werde von nun an von den Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken, bis das Reich Gottes kommt.*“ [60]

Messianisches Sendungsbewußtsein kommt auch in dem nachfolgenden Bericht zum Ausdruck: „*Die überaus zahlreiche Volksmenge aber breitete ihre Mäntel auf dem Weg aus, andere hieben Zweige von den Bäumen ab und streuten sie auf den Weg; und die Scharen, die im Zuge*

*vor ihm hergingen und die, welche ihm nachfolgten, riefen laut: 'Hosianna dem Sohne Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in den Himmelshöhen!' Als er dann in Jerusalem eingezogen war, geriet die ganze Stadt in Bewegung. ... Jesus ging dann in den Tempel Gottes, trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, warf die Tische der Geldwechsler und die Sitze der Taubenverkäufer um und sagte zu ihnen: 'Es steht geschrieben: 'Mein Haus soll ein Bethaus heißen.' Ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle!'" [61]*

Nicht an einen späteren „Sankt Nimmerleinstag“ dachte man, wenn es bei Jesus heißt:  
*„Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.“ [62]*

Diese Endzeiterwartungen waren konkret; andererseits sind Elemente der „Vertröstung“ feststellbar: *„Als sie (die Jünger Jesu) dies hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er sich in der Nähe von Jerusalem befand und weil sie meinten, das Reich Gottes würde jetzt sofort erscheinen. Er sagte also: 'Ein Mann von vornehmer Abkunft reiste in ein fernes Land um für sich die Königswürde zu gewinnen und dann wieder heimzukehren. Er berief nun zehn seiner Knechte, gab ihnen zehn Minen und sagte zu ihnen: 'Macht Geschäfte (mit dem Gelde) in der Zeit, während ich vereist bin.'“ [63]*

Insbesondere das Johannes-Evangelium, im Gegensatz zu den drei übrigen sogenannten „synoptischen“ Evangelien, interpretiert die vorgeblichen Aussprüche Jesu in einer abgemilderten abgewandelten Form. Stärker werden Begriffe wie „Jüngster Tag“, „im Himmel eine Stätte bereiten“ usw. ins Spiel gebracht. Im Gegensatz zur Aussage aus Matthäus, Markus und Lukas: „Einige von denen die hier stehen werden den Tod nicht schmecken“ liest man bei Johannes: *„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode ins Leben hinübergegangen.“ [64]*

*„Denn das ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. ... Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer da glaubt, hat ewiges Leben.“ [65]*

*„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre hätte ich es euch gesagt, denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit da, wo ich bin auch ihr seid.“ [66]*

Der endzeitliche Charakter der Jüngerschaft Jesu kommt auch in der im Bibelbericht enthaltenen Episode zum Ausdruck: *„Als Petrus sich dann umwandte, sah er den Jünger, den Jesus besonders lieb hatte ... fragte er Jesus: 'Herr was wird mit diesem werden?' Jesus antwortete ihm: 'Wenn es mein Wille ist, dass er bis zu meinem Kommen (am Leben) bleibt, was geht das dich an?' ... So verbreitete sich dann unter den Brüdern: Jener Jünger stirbt nicht. Aber Jesus hatte zu ihm nicht gesagt: Er stirbt nicht, sondern: 'Wenn es mein Wille ist, dass er bis zu meinem Kommen (am Leben) bleibt, was geht das dich an?'" [67]*

Auch Kontroversen rief die Verkündigung des nahenden Gottesreiches hervor: *„Sie (die Juden) erwiderten ihm (Jesus): 'Wir sind keine unehelichen Kinder; wir haben nur einen einzigen Vater, nämlich Gott. ... Da gaben ihm die Juden zur Antwort: 'Sagen wir nicht Recht, dass du ein Samariter und von einem bösen Geist besessen bist' Jesus antwortete ihnen: 'Ich bin von keinem bösen Geist besessen, sondern ehre meinem Vater; doch ihr beschimpft mich. Ich aber sorge*

*nicht für meine Ehre: Es ist einer da, der sorgt und Gericht hält. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahrt, wird er den Tod in Ewigkeit nicht sehen.' Da entgegneten ihm die Juden: 'Jetzt wissen wir sicher, dass du von einem bösen Geist besessen bist. Abraham ist gestorben und die Propheten und du behauptest: 'Wenn jemand mein Wort bewahrt, wird er den Tod in Ewigkeit nicht schmecken.' Was machst du aus dir selbst? ... Da sagten die Juden zu ihm. 'Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?' Jesus antwortete ihnen: 'Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe Abraham ward, bin ich.' Da hoben sie Steine auf um sie auf ihn zu werfen.' [68]*

Einen Höhepunkt erreichten diese Spannungen mit der Verurteilung Jesu: „Der Hohepriester aber und der gesamte Hohe Rat suchten nach einer Zeugenaussage gegen Jesus um ihm zum Tode verurteilen zu können. ... Zuletzt aber traten zwei auf und sagten aus: Dieser Mensch hat behauptet: 'Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen.' Da stand der Hohepriester auf und fragte ihn: 'Entgegnest du nichts auf das, was diese Zeugen gegen dich aussagen?' Jesus aber schwieg. Da sagte der Hohepriester zu ihm: 'Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott: Sage uns, bist du Christus der Sohn Gottes?' Da gab Jesus ihm zur Antwort: 'Ja, ich bin es! Doch ich tue kund: Von jetzt an werdet ihr den Menschensohn sitzen sehen zur rechten der Macht (= des Allmächtigen) und kommen auf den Wolken des Himmels.' Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sagte: 'Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr selbst die Gotteslästerung gehört! Was urteilt ihr?' Sie gaben die Erklärung ab: 'Er ist des Todes schuldig!'" [69]

Nach dem Tode des Jesus werden die an seine Person geknüpften Erwartungen gemäß der biblischen Überlieferung in die Worte gekleidet: „Wir aber hatten gehofft, dass er es sei, der Israel erlösen werde." [70] „Herr, stellst du in dieser Zeit das Königtum (oder: das Reich) für (das Volk) Israel wieder her?" [71]

Der Traum vom baldigen „göttlichen Eingreifen in den Weltenlauf" fand auch nach dem Tode des Jesus in den urchristlichen Kreisen weiter Nahrung und führte zu weitgehenden rigoristischen Forderungen. Dem Apostel Paulus werden die Worte zugeschrieben: „Nur wie der Herr einem jeden sein Los zugeteilt, wie Gott einen jeden berufen hat, so lebe er weiter: Diese Vorschrift gebe ich allen Gemeinden. ... Jeder bleibe in dem Stande, in dem er berufen worden ist! Bist du als Sklave berufen worden: Lass dich's nicht anfechten. Nein, selbst wenn du frei werden kannst, so bleibe nur um so lieber dabei." [72]

Das für Paulus das keine leeren Worte waren, beweist, dass er einen Sklaven an seinen Besitzer wieder zurücksandte: „Ich bitte dich für mein (Glaubens) Kind, dessen Vater ich in meiner Gefangenschaft geworden bin, für Onesimus, der sich dir zwar ehemals als ein Nichtsnutz erwiesen hat. ... Vielleicht ist er nämlich nur deswegen eine Zeitlang (von dir) getrennt gewesen, damit du ihn auf ewig erhieltest." [73]

Der paulinische Rigorismus kommt auch in der Forderung zum Ausdruck: „Das aber sage ich euch, liebe Brüder: Die Frist ist nur noch kurz bemessen; künftighin müssen auch die, welche eine Frau haben, sich so verhalten, als hätten sie keine; ebenso die Weinenden, als ob sie die Fröhlichen, als wären sie nicht fröhlich, die Kaufenden, als ob sie (das Gekaufte) nicht behielten und die mit der Welt Verkehrenden, als hätten sie nichts mit ihr zu schaffen; denn die Welt in ihrer jetzigen Gestalt geht dem Untergang entgegen." [74]

*„Murret auch nicht, wie manche vor ihnen getan und dafür den Tod durch den Verderber erlitten haben. Dies alles ist schon vorbildlicher Weise widerfahren und ist niedergeschrieben worden zur Warnung für uns, denen das Ende der Weltzeiten **nahe bevorsteht.**“ [75] „Ich halte nämlich dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“ [76]*

Bei Paulus fällt auf, dass er den Schwerpunkt seiner apokalyptischen Argumentation immer mehr verlagert. War bei Jesus noch davon die Rede das „dieses Geschlecht nicht vergehen soll“ und dies vorwiegend im irdischen Sinne verstanden. So werden bei Paulus immer mehr die Töne angeschlagen, die auf eine Jenseitshoffnung „irgendwann“ orientieren. In seinem Römerbrief äußert er: *„Denn wir sind zwar gerettet, aber doch nur auf Hoffnung hin. Eine Hoffnung aber, die man schon sieht, ist keine Hoffnung mehr; denn wozu braucht man noch auf etwas zu hoffen, das man schon sieht? Wenn wir dagegen auf das hoffen, was wir noch nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“ [77]*

Die Einsetzung des Abendmahles als Sakrament interpretiert er mit den Worten: *„Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinkt, verkündigt ihr (damit) den Tod des Herrn, bis er (wieder) kommt.“ [78]*

An Stelle der Naherwartung nimmt er eine Akzentverschiebung vor. Der Tod Jesu mystisch verklärt, ist jetzt das Hauptkriterium dieser neuen Religion. Charakteristisch dafür ist auch das Pauluswort: *„Denn das Wort vom Kreuz ist für die, welche verloren gehen eine Torheit, für die aber, welche gerettet werden, für uns ist es eine Gotteskraft.“ [79]*

Man hat Paulus als den zweiten Stifter des Christentums, als den eigentlichen Schöpfer der christlichen Theologie charakterisiert, der das Christentum zu einer Erlösungsreligion umfunktioniert hat. [80] Paulus ist sich sehr wohl bewusst, dass die apokalyptischen Erwartungen der Dreh- und Angelpunkt sind, aus denen heraus die Christengemeinden ihre Legitimation als einer vom Judentum separierten Gemeinschaft beziehen. So verbreitet er z. B. folgende Polemik gegenüber seinen Kritikern:

*„Wenn aber unsere Predigt die Auferweckung Christi von den Toten verkündigt, wie kommen da einige unter euch zu der Behauptung, dass es eine Auferstehung der Toten nicht gebe? Gibt es nämlich keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Predigt leer (= nichtig) und leer auch euer Glaube. Dann werden aber auch wir als falsche Zeugen in Gottes Sache erfunden, weil wir gegen Gott das Zeugnis abgelegt haben, dass er Christus auferweckt habe, während er ihn doch nicht auferweckt hat, wenn es wirklich keine Auferstehung der Toten gibt. Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt worden; wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, so ist euer Glaube nichtig, dann seid ihr noch in euren Sünden; dann sind also auch die in Christus Entschlafenen verloren! Wenn wir weiter nichts sind als solche, die in diesem Leben ihre Hoffnung auf Christus gesetzt haben, sind wir die beklagenswertesten unter allen Menschen.“ [81]*

Eine klare Absage an alle irdischen Erwartungen nimmt er mit den Worten vor: *„Das aber versichere ich (euch) liebe Brüder: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben; auch kann das Vergängliche nicht die Unvergänglichkeit ererben. Seht, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wohl aber werden wir alle verwandelt werden, im Nu, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenstoß; denn die Posaune wird erschallen und wir werden verwandelt werden. Denn dieser vergängliche Leib muss die Unvergänglichkeit anziehen und dieser sterbliche Leib muss die Unsterblichkeit anziehen.“ [82]*

Er prophezeit: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen (einst) die Welt richten werden? ... Wisst ihr nicht, dass wir sogar Engel richten werden?“ [83] „Der Gott des Friedens aber wird den Satan unter euren Füßen zertreten und zwar in Bälde.“ [84] „Unser Bürgertum dagegen ist im Himmel, von wo wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.“ [85]

Bezüglich seiner Verwandlungstheorie äußert er: „Denn das sagen wir euch auf Grund eines Wortes des Herrn. Wir, die leben, die wir bis zur Ankunft des Herrn übrig bleiben, werden vor den Entschlafenen nichts voraus haben. Denn der Herr selbst wird, sobald sein Weckruf ergeht, sobald die Stimme des Engelsfürsten erschallt und die Posaune Gottes ertönt, vom Himmel herabkommen und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; darauf werden wir, die wir noch leben und übriggeblieben sind, zusammen mit ihnen auf Wolken dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden; und alsdann werden wir allezeit mit dem Herrn vereinigt sein. So tröstet euch also untereinander mit diesen Worten.“ [86]

Das Paulus mit seiner jenseitigen Auferstehungstheologie auch Kritiker hatte, verdeutlicht die Bemerkung: „Mit den wortlosen leeren Geschwätzen dagegen sollst du nichts zu tun haben; denn sie werden immer tiefer in die Gottentfremdung hineingeraten und ihr Gerede wird wie ein Krebsgeschwür immer weiter um sich fressen. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, die in Betreff der Wahrheit auf Abwege geraten sind, da sie behaupten, die Auferstehung habe bereits stattgefunden. Sie bringen dadurch manchen um seinen Glauben.“ [87]

Paulus beginnt immer mehr sich selbst als Autorität im Hinblick auf die von irdischen Erwartungen auf himmlische Jenseitshoffnung umprogrammierte urchristliche Apokalyptik hinzustellen. Etwa, wenn er bemerkt: „Gerühmt muss sein; es ist zwar nicht heilsam, aber ich will doch auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. Ich weiß von einem Menschen in Christus, dass er vor vierzehn Jahren bis zum dritten Himmel entrückt wurde; ob er dabei im Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, ob außerhalb des Leibes, weiß ich auch nicht, Gott weiß es. Und ich weiß von dem betreffenden Menschen - ob er im Leibe oder ohne Leib gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es - dass er in das Paradies entrückt wurde und unsagbare Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf.“ [88]

Derselbe Paulus sagt weiter, im Anbetracht, dass seine Gemeinden immer noch nicht die apokalyptische Naherwartung aufgegeben haben: „Wir richten aber in Betreff der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm eine Bitte an euch, liebe Brüder: Lasst euch nicht leichtthin aus der ruhigen Überlegung in Aufregung versetzen und euch durch nichts erschrecken, weder durch eine Geistesoffenbarung noch durch (Berufung auf) eine Äußerung oder einen Brief, die angeblich von uns herrühren, als ob der Tag des Herrn schon da wäre. Lasst euch von niemand auf irgend eine Weise täuschen; denn zunächst muss ja doch der Abfall eintreten und der Mensch der Gesetzlosigkeit erschienen sein, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich über alles erhöht, was Gott oder anbetungswürdig heißt, so dass er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt. erinnert ihr euch nicht, dass ich dies schon während meiner Anwesenheit bei euch wiederholt gesagt habe? Und was die Gegenwart betrifft, so wisst ihr doch, was ihn noch zurück hält, damit er sich erst zu der für ihn bestimmten Zeit offenbaren kann.“ [89]

Und: „Was aber die Zeit und Stund betrifft, so bedürft ihr, liebe Brüder, darüber keiner schriftlichen Belehrung; ihr wisst ja selber genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb

*in der Nacht. Wenn sie sagen: 'Jetzt herrscht Friede und Sicherheit!', dann überfällt sie das Verderben plötzlich wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden sicherlich nicht entrinnen.'* [90]

Einer ähnlichen Definition begegnet man im Hebräerbrief. Einleitend wird gesagt: *„Nachdem Gott Vorzeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage (d. h. in dieser Endzeit) zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben von allem eingesetzt.“* [91]

*„Denn Christus ist nicht in ein von Menschenhänden hergestelltes Heiligtum eingegangen, dass nur eine Nachbildung des wahren Heiligtums wäre, sondern in den Himmel selbst, um jetzt uns zum Heil (persönlich) vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen; auch hat er das nicht in der Absicht getan, sich oftmals als Opfer darzubringen, wie der irdische Hohepriester alljährlich mit fremden Blut in das Heiligtum hineingeht; sonst hätte er ja seit der Erschaffung der Welt oftmals leiden müssen. So aber ist er nur einmal am Ende der Weltzeiten offenbar geworden, um die Sünde durch sein Opfer aufzuheben.“* [92]

Den Christen wird angesichts dieser Philosophie empfohlen: *„Denn standhaftes Ausharren tut euch not, damit ihr nach Erfüllung des göttlichen Willens das verheißene Gut erlangt. Denn es währt 'nur noch eine kleine, ganz kurze Zeit, dann wird der kommen, der kommen soll und nicht auf sich warten lassen.'“* [93]

Der Apostel Jakobus empfiehlt in seinem Brief: *„So harrt denn standhaft aus, liebe Brüder bis zur Ankunft des Herrn. Der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfängt. So haltet auch ihr geduldig aus und macht eure Herzen fest, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor. Seufzt nicht gegeneinander, liebe Brüder. Damit ihr nicht gerichtet werdet! Bedenkt wohl: Der Richter steht vor der Tür.“* [94]

Auch mit Kritik und Spott mussten sich die Vertreter des frühen Christentums auseinandersetzen. Petrus erklärt in seinem ersten Brief noch: *„Das Ende aller Dinge steht nahe bevor.“* In seinem zweiten Brief erklärt er noch einleitend: *„Denn wir sind nicht klug ersonnenen Fabeln nachgegangen, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus verkündigten.“* [95]

Danach interpretiert er: *„Ihr müsst dabei aber zunächst bedenken, dass am Ende der Tage Spötter voll Spottsucht auftreten werden, Menschen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: 'Wo ist seine verheißene Wiederkunft?' Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt ja alles doch so, wie es seit Beginn der Schöpfung gewesen ist. ... Ferner dürft ihr dies eine nicht unbeachtet lassen, Geliebte, dass ein Tag beim Herrn wie tausend Jahre ist. ... Der Herr ist mit der (Erfüllung seiner) Verheißung nicht säumig, wie manche Leute eine Säumigkeit sehen, sondern er übt Langmut gegen euch. ... Kommen wird der Tag des Herrn wie ein Dieb. ... Darum Geliebte, seid in Erwartung dieser Dinge eifrig bemüht, fleckenlos und unsträflich vor ihm erfunden zu werden.“* [96]

Trotz dieser deutlichen Einschränkungen der ursprünglichen Naherwartung, brechen doch immer wieder im frühen Christentum einschlägige Erwartungen durch. So sind von dem Apostel Johannes die Worte überliefert: *„Ihr Kindlein, **die letzte Stunde ist da** und wie ihr gehört habt,*



*dass ein Widerchrist kommt, so sind jetzt schon Widerchristen in großer Anzahl aufgetreten; daran erkennen wir, dass die letzte Stunde da ist. Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, haben aber nicht zu uns gehört; denn wenn sie zu uns gehörten, wären sie bei uns geblieben.*” [97]

Ähnliches gilt auch für das phantasievolle Orakel verwendende Bibelbuch Offenbarung. [98]

Die Offenbarung ist im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte besonders von jenen Kreisen umstritten bewertet worden, die selbst mit der urchristlichen Grundtendenz nicht mehr allzu viel am Hut hatten. Die Kirchengeschichte des Eusebius, zitiert eine Aussage des Dionysius, Bischof von Alexandrien:

*„Einige unser Vorfahren haben das Buch verworfen und ganz und gar abgelehnt. Sie beanstandeten Kapitel für Kapitel und erklärten, dass der Schrift Sinn und Zusammenhang fehle und dass der Titel falsch sei und überhaupt keine Offenbarung, da sie in den dichten Schleier der Unverständlichkeit gehüllt sei. Der Verfasser dieser Schrift sei kein Apostel, ja überhaupt kein Heiliger und kein Glied der Kirche.“*

Auch Martin Luther bemängelte, dass in der Offenbarung zu sehr in Bildern und Gesichtern geredet werde und *„dass Christus darinnen weder gelehrt noch erkannt wird.“* [99]

Auch die Offenbarung hebt die Naherwartung hervor, wie schon Engels dies herausgestellt hat:

*„Unser Johannes bezeichnet sein Buch gleich anfangs als die Offenbarung dessen, ‘was in Kürze geschehen soll.’ (1, 1) Gleich darauf, Vers 3, preist er ‘selig den, der liest und hört die Worte der Weissagung, denn die Zeit ist nahe.’ Der Gemeinde zu Philadelphia lässt Christus schreiben: ‘Siehe, ich komme bald.’ (3,1). Und im letzten Kapitel sagt der Engel, er habe Johannes gezeigt, ‘was bald geschehen muss’ und befiehlt ihm: ‘Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buche, denn die Zeit ist nahe.’ (22,10) Und Christus selbst sagt zweimal Vers 12 und 20: ‘Ich komme bald.’”* [100]

Weiter meint Engels: *„Im vollkommenen Gegensatz zu all seinen orthodoxen Kommentatoren, die alle noch erwarten, dass seine Prophezeiungen noch eintreffen, nach mehr als 1800 Jahren, hört Johannes niemals auf zu sagen: ‘Die Zeit ist nahe, dies alles wird in Kürze geschehen.’”* [101]

Damit soll dieser Überblick über die urchristlichen Anfänge sich seinem Ende nähern. Mit dem Judäischen Krieg 66-70 u. Z. endete auch die Geschichte der Urgemeinde. Indem besonders Paulus sich aktiv dafür engagierte, dass auch Nichtjuden für die junge Christengemeinde angeworben wurden, war es ihm möglich, für seine von ihm besonders betriebenen Uminterpretationen eine eigene „Hausmacht“ zu gewinnen.

Vielleicht dazu noch ein Zitat des Petrus über den Paulus: *„In diesen (Briefen des Paulus) findet sich allerdings manches Schwerverständliche, dass die Unwissenden und Ungefestigten ebenso zu ihrem eigenen Verderben verdrehen, wie sie es auch bei den übrigen (heiligen) Schriften tun.“* [102]

Zusammenfassend stellt auch Bultmann fest: *„Das eschatologische Bewusstsein wandelte sich zur sakramentalen Frömmigkeit. Die Kirche wurde aus einer Gemeinschaft der Heiligen zu einer Heilsanstalt. Die Eschatologie wurde einerseits zu einer Lehre vom Ende der Welt, dass auf eine fernere Zukunft verschoben wurde und andererseits ersetzt durch den Sakramentalismus.“* [103]

## Neutestamentliche Apokryphen

Nicht nur in der Periode des Urchristentums, auch danach war eine latente Endzeiterwartung vorhanden. Die Bibel wie sie uns heute vorliegt, repräsentiert nur einen Bruchteil des urchristlichen Schrifttums und der unmittelbar folgenden Epochen. [104]

Ein Teil dieser ausgegrenzten Schriften hat dennoch einige Vernichtungsaktionen überlebt und ist beispielsweise unter dem Sammeltitle „Neutestamentliche Apokryphen“ noch heute nachlesbar. [105]

Endzeitliche Erwartungen kommen in diesen Schriften auch immer wieder zum Vorschein. So findet sich in der Schrift „Wechselgespräche Jesu mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung“ die These: *„Und wir (die Jünger) sprachen zu ihm: ‘O Herr, wieviel Jahre noch?’ Und er sprach zu uns: ‘Wenn das hundertundfünfzigste Jahr vollendet ist, zwischen Pfingsten und Pascha wird stattfinden die Ankunft meines Vaters.’ Und wir sprachen zu ihm: ‘O Herr, jetzt hast du uns gesagt: Ich werden kommen und wiederum hast du gesagt: es wird kommen, der mich gesandt hat.’ Und er sprach zu uns: Ich bin ganz im Vater und der Vater in mir.“* [106]

Im „Thomas-Evangelium“ findet sich in der Einleitung eine weitere Variante zur These des „den Tod nicht schmecken.“ *„Dies sind die geheimen Worte, die Jesus, der Lebendige gesprochen hat. ... Und er hat gesagt: ‘Wer findet das Verständnis dieser Worte, der wird den Tod nicht schmecken.’“* [107]

Das „Nikodemusevangelium“ hat eine andere Lesart der Apokalyptik anzubieten. Nach ihr würde nach 5500 Jahren nach der Erschaffung Adams eine Auferstehungsaktion von den Toten stattfinden: *„Als die Patriarchen und Propheten das hörten, freuten sie sich sehr.“* [108]

Neben diesen als „Evangelien“ firmierenden Schriften gab es auch einige, die im Titel zwar einen alttestamentlichen Begriff führten, ihre tatsächliche Entstehungszeit jedoch in der christlichen Epoche hatten. Auch in ihnen finden sich einschlägige Thesen. [109]

Auch in Schriften die nicht vorgeben alttestamentlich oder ein Evangelium zu sein, die jedoch gleichfalls auf christlichem Boden entstanden sind, finden sich analoge apokalyptische Elemente. Der sogenannte „II. Clemensbrief“ verkündet: *„Lasset uns nun stündlich das Reich Gottes in Liebe und Gerechtigkeit erwarten, da wir nicht wissen den Tag der Erscheinung Gottes. Denn der Herr selbst, als er von jemandem gefragt wurde, wann sein Reich käme, sprach: ‘Wenn die zwei eins sein werden und das Äußere wie das Innere und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich.’“* [110]

Das sogenannte 4. Esra Buch zitiert Visionen, die Esra im 20. Jahr nach dem Fall Jerusalems, also im Jahre 557 v. u. Z. geschaut hätte. *„In zwölf Teile ist die Weltgeschichte geteilt, gekommen ist sie bis zum zehnten, zur Hälfte des Zehnten; überbleiben aber zwei nach der Hälfte des Zehnten.“* [111]

## Höllendrohungen

Bereits in der Bibel finden sich Ansätze dafür, dass in der christlichen Erwartung den nicht zu den „wahren“ Christen gehörenden Menschengruppen ein schreckliche „Hölle“ angedroht wird, die das Gegenstück zum „dritten Himmel“ der Gläubigen bildet, von dem schon ein Paulus schwärmte. Oder gar dem „siebenten Himmel“ von dem in den „Neutestamentlichen Apokryphen“ die Rede ist. [112]

Das Beispiel der Neutestamentlichen Apokryphen verdeutlicht, dass man in der Ausmalung der Feuerhölle durchaus drastische Farben verwandte. Sie bildeten den indirekten geistigen Anregungsstoff für die mittelalterlichen Inquisitions- Folter- und Hexenprozesses. [113]

In plastischen Farben malt dies beispielsweise die „Offenbarung des Petrus“ aus. In ihr wird ein förmlicher Sünden katalog all dessen aufgezählt, was im Urchristentum verpönt war. [114]

In einer weiteren Schrift der „Apokalypse des Paulus“ findet sich gleichfalls eine breit ausgemalte „Geschichte der Hölle.“ [115] Nicht zu übersehen sind dabei die Punkte die kritisieren, dass dogmatische Grundsätze angezweifelt werden und die diese Sünde mit drastischen Strafen belegen. [116]

Man darf nicht übersehen, dass die eigentliche Grundlage dieser „Himmel-Hölle-Philosophie“, der Schreckensprojektion des Antichrist in der nicht erfüllten apokalyptischen Naherwartung des Urchristentums zu suchen ist. Indem selbige ausblieb, stellte sich immer mehr das Problem eines weiteren Sinns des christlichen Glaubens. Ohne Zweifel bildete die Jenseitshoffnung für die „guten“ Christen und die phantastische Ausmalung der „Hölle“ für die, die dazu nicht gehörten, eine Ersatzfunktion für den nicht erfüllten ursprünglichen Glauben. Es ist bezeichnend, wenn von der heidnischen Umwelt den Christen vorgeworfen wurde:

*„Jeden muss es empören und ärgern, wenn gewisse Leute, und zwar solche die keine gelehrte Bildung, keine wissenschaftliche Weihe empfangen haben, ja sich nicht einmal auf gewöhnliche Gewerbe verstehen, etwas Sicheres über die Weltregierung zu bestimmen wagen, über die seit so vielen Jahrhunderten bis zum heutigen Tag die Philosophie selbst in ihren meisten Schulen noch im Zweifel ist.“* [117]

Dieser Umformungsprozess im Christentum setzte neue Prioritäten. Ein geflügeltes Wort von Loisy sagt dazu kurz und knapp: *„Jesus verkündete das Reich Gottes und was kam war die Kirche.“* [118]

### Religiöse Weltendedeutungen

Jener inzwischen etablierten Kirche, war der Hinweis auf ihre eigentlichen Wurzeln nicht angenehm. Weiß man sich doch selbst (in der Regel jedenfalls) apokalyptischen Spinnereien nicht verpflichtet. Die diesbezüglichen Überlegungen lassen sich symptomatisch an dem Begründer einer weiteren christlichen Religionsgemeinschaft, der sogenannten „Christengemeinschaft“ festmachen.

Ihr Gründer, Friedrich Rittelmeyer, einst gefeierter evangelischer Pastor, bringt die diesbezüglichen Überlegungen auf den Punkt, wenn er etwa äußert: *„Aber Worte Jesu wie die: ‘Wahrhaftig, ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.’ Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis des Menschen Sohn kommt’, werden auf die Dauer jeder anderen Deutung widersprechen als der nächsten und natürlichen: Jesus hat gesagt, was sich nicht erfüllt hat.“* [119]

Indes Rittelmeyer weiß auch eine Ausdeutung dieses Irrtums vorzutragen. So meint er: *„Gerade die Erwartung des nahen Weltendes war die größte Wohltat für das Wirken Jesu, bewahrte ihn davor, am Staat zu schaffen und ein Politiker zu werden, bewahrte ihn davor, Gedankenfragen zu erwägen und ein Dogmatiker zu werden, bewahrte ihn davor, dass Leben im Einzelnen zu regeln*

*und ein Praktiker zu werden. Alles wird ja doch ganz anders, wird völlig neu, wenn die Gottesherrschaft nun anbricht, über die Welt hereinbricht. Gerade die Erwartung des nahen Weltendes hielt ihn mit unerhört mächtigem Druck bei seinem großen Werk fest. Die Schale schützt den Kern.” [120]*

Hier wird uns das klassische Beispiel einer allegorischen Umdeutung geliefert. Mit anderen Worten: Einen Irrtum kann man für nützlich erklären, wenn man andere Kriterien ansetzt, die das eigentliche Anliegen der Uraussage ins zweite Glied rückt! Der frühe Rittelmeyer meint, dass die Endzeiterwartung Jesu davor bewahrt habe „am Staat zu schaffen ... das Leben im Einzelnen zu regeln.” Also letztlich ein Rückzug vor den Fragen, die durch die Geschichte auf die jeweilige Tagesordnung gesetzt wurden.

Statt Aktivität den Tagesfragen gegenüber - Passivität, ein Ausweichen in Unverbindlichkeiten.

Rittelmeyer selbst hat in einer Predigt diese Haltung exemplarisch dokumentiert. Er berichtet von dem Brief eines Arbeiters an ihn, indem er dringendst gebeten wird: *„Wir Diener der Kirche möchten doch aus Liebe zu den Arbeitern uns mehr mit der sozialen Frage befassen und mehr soziales Verständnis beweisen.”*

Nach dem Motto zwei Seelen ruhen in meiner Brust, anerkennt er einerseits die Berechtigung dieses Anliegens. Andererseits aber kommt er zu dem Ergebnis: *„Aber ich weiß nicht; würden wohl wir Prediger unsrem Vaterland dem rechten Dienst leisten, wenn wir z. B. auf der Kanzel die Frage erörtern, ob der Metallarbeiterstreik berechtigt ist oder nicht? Jesus hat einmal einen, der ihn in solchen Fragen um sein ‘Gutachten’ anging, fast rauh abgewiesen: ‘Wer hat mich zum Erbschlichter über euch gesetzt?’ Doch die Bitte darf ich und möchte ich recht herzlich und nachdrücklich an euch alle weitergeben: Habt soziales Verständnis.” [121]*

An anderer Stelle betont Rittelmeyer: *„Ja es gibt Christen genug, die sich dadurch einschüchtern lassen, die meinen, hier müsse das Christentum nachgeben! Heutzutage dürfe es nicht mehr heißen, ‘habt nicht lieb die Welt’, sondern das Wort müsse geändert werden: habt lieb die Welt! Ich fürchte nur, auf diese Weise verliert man das Christentum - und die Welt dazu! Mindestens unsere letzte und höchste Liebe darf der Welt niemals gehören, gerade wenn wir freudenvoll in ihr Leben wollen.” [122]*

In einer beeindruckenden Darstellung schildert Nigg wie der Endzeitglaube das Fundament des frühen Christentums bildete. Wie es durch Origenes „spiritualisiert” wurde, indem nunmehr „die Kirche” als „Heilsanstalt” die Ersatzfunktion für das nicht erfolgte „göttliche Eingreifen” übernahm. Nigg schildert weitere geschichtliche Beispiele wie gegen Apokalyptiker vorgegangen wurde. Er lässt seine Studie mit einem Zitat aus dem Roman „Nachtasyl” von Gorki ausklingen:

*„Ich kannte einen Menschen, der glaubte an das Land der Gerechten. ... Er war arm und es ging ihm schlecht und wie’s ihm schon gar zu schwer fiel, dass ihm nichts weiter übrigblieb, als sich hinzulegen und zu sterben - da verlor er noch immer nicht den Mut, sondern lächelte öfters vor sich hin und meinte: Hat nichts zu sagen - ich trag’s! Noch ein Weilchen wart ich, dann werf ich dieses Leben ganz von mir und geh in das Land der Gerechten. ... Seine einzige Freude war es - dieses Land der Gerechten.” [123]*

Diese Parabel findet ihre Fortsetzung in der Feststellung, dass ein Gelehrter alle seine Bücher und Pläne durchforstet, aber nirgends das anvisierte „Reich der Gerechten” finden kann. Die

Geschichte geht weiter mit den Worten: *„Der Mensch - will ihm nicht glauben. ... Es muss drauf sein, sagt er. ... Such nur genauer! Sonst sind ja, sagt er, all deine Bücher und Pläne ‘nen Pfifferling wert, wenn das Land der Gerechten nicht drin verzeichnet ist. ... Mein Gelehrter fühlt sich beleidigt. Meine Pläne, sagt er, sind ganz richtig und ein Land der Gerechten gibt’s überhaupt nirgends. - Na, da wurde nun der andere ganz wütend. Was? Sagt er - da hab ich nun gelebt und gelebt, geduldet und geduldet und immer geglaubt, es gebe solch ein Land! Und nach deinen Plänen gibt es keins! Das ist Raub ...”* [124]

Die Geschichte endet damit, dass der Gläubige die Ernüchterung nicht verkraften konnte und seinen Frust in Aggressivität abreagierte und ein bitteres Ende fand. [125]

Damit ist letztendlich beschrieben, weshalb sich Menschen an Thesen binden, die von anderen als Fata Morgana klassifiziert werden. Es wäre sicherlich unangebracht, nun mit dem Finger auf solche Menschen zu zeigen.

Letztendlich ist derselbe Tatbestand auch in säkularer Form nachweisbar. Man denke nur an das florierende Geschäft von Glücksspielen und Lotterien, wo den Teilnehmern von vornherein klar sein kann, dass ihre Chance zum Gewinn, statistisch gesehen, verschwindend gering ist.

Nigg bemerkt in seiner Darstellung, dass es auch nichtreligiöse Formen der Hoffnung auf bessere Zustände gibt. Um auch Nigg dazu zu zitieren: *„Das ‘kommunistische Manifest’ von Marx-Engels liest sich unvoreingenommen betrachtet wie eine apokalyptische Vision. ... Es übt in seiner echt modernen Schau auf die Proletarier aller Länder eine ähnliche Wirkung aus wie einst der Seher von Patmos auf die ersten Christen. ... Dank seiner chiliastischen Botschaft war der Sozialismus wie keine andere Bewegung im vergangenen Jahrhundert imstande, der gequälten Menschheit eine lichtvolle Hoffnung zu vermitteln.”* [126]

Damit ist ausgesagt, dass die Hoffnung auf einen besseren Zukunftsstaat kein Privileg einer religiösen Weltansicht ist. In beiden Fällen gibt es aber auch relevante Kräfte, die diese Hoffnung bestreiten, bzw. durch Hinweise auf bisherige Misserfolge ihre Daseinsberechtigung abzuspüren versuchen. Das zitierte Beispiel aus Gorki’s „Nachtasyl“ zeigt aber auch, dass diese Hoffnung zugleich existentiell ist. Allerdings muss sie nicht unbedingt in religiöser Verklärung ihren Niederschlag finden.

Zu beachten ist auch, dass die religiöse Form dieser Hoffnung sich oftmals zugleich als sozial lähmend erweist. [127] Gerade in Südamerika mit seinen großen sozialen Verwerfungen, erweisen sich die Zeugen Jehovas (allerdings nicht nur sie) als jene Kräfte, die die sozialen Ungerechtigkeiten bewusst konservieren, unter Hinweis und in der Motivation ihres Endzeitglaubens.

In der Bibel wird dem Jesus der Spruch zugeeignet: *„Wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.”* [128]

Der Religionssoziologe Wilson resümierte einmal: *„Sekten wirken manchmal als Katalysatoren in der Geschichte, indem sie Unzufriedenheit und das Streben nach Veränderung in der Gesellschaft zum Ausdruck bringen, den Zeitpunkt des Zusammenbruchs ganzer Sozialstrukturen fixieren, mitunter auch Vorboten sozialer Neuordnung sind oder diese sogar herbeiführen helfen.”* [129]

Diese Fähigkeit besitzen sie, solange wie ihre „Unangepasstheit“ offenkundig ist. Vielfach mit dem Drang nach „Institutionalisierung“, der in Sonderheit von ihrer Funktionärsschicht ausgeht, verblasst diese Fähigkeit und sie erweisen sich zunehmend als „ein Teil der Welt“.

Geschichtlich betrachtet, repräsentieren die konventionellen Kirchen einen hohen Verweltlichungsgrad - im Vergleich zum Urchristentum. Von Zeit zu Zeit aufbrechende Versuche, zum Urchristentum zurückzukehren, offenbaren zugleich aber auch, dass dies nicht so ohne weiteres möglich ist. Vor allem ist es nicht „spannungsfrei“ möglich.

Hauptmann hatte in seinem Roman „Der Narr in Christo. Emanuel Quint“, einige diesbezügliche Aspekte aufgezeigt. Von einem solchen „geistlichen Aufbruch“ berichtet er uns, wenn er seinen Haupthelden Emanuel Quint den öffentlichen Ausruf tätigen lässt:

*„Er begann mit lauter Stimme zu sagen: ‘Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Frauen, liebe Schwestern! Tut Buße! Denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.’ Diese Worte, denen viele andere nachfolgten, ließen sogleich erkennen, dass man es mit einem Narren oder Halbnarren zu tun hatte.“* [130]

Hauptmann berichtet aber auch, wie die Vertreter der offiziellen Kirchen darauf reagierten: *„Jetzt erhob sich der Pfarrer in seiner ganzen Länge und Breite vom Stuhl auf dem er gesessen hatte, sah Emanuel scharf an und sagte mit Ernst und Gewicht: ‘Bete und arbeite, heißt es, mein lieber Sohn. Gott hat die Menschen in Stände geteilt. Er hat einem jeden Menschen nach seinem Stand und seinem Bildungsgrad in ein Amt gesetzt. Das meinige ist, ein berufener Diener Gottes zu sein. Nun als ein berufener Diener Gottes sage ich dir, dass du verführst und auf Irrwegen bist.’“* [131]

Offenbar hatte der Pfarrer mit einer solchen Argumentation keinen Eindruck bei den „Quint und Konsorten“ gemacht, die davon unbeirrt ihren Weg weiter gingen. Lediglich nachdem sie sich selbst ihrerseits etabliert hatten, ging das Spiel „von vorne los“. Hauptmann lässt seine Geschichte mit den Worten ausklingen:

*„Am allermeisten bildete aber der Verkehr Emanuels mit einer wachsenden Anzahl gebildeter Menschen für die Seinen ein Ärgernis. Sie sahen erstens, nach der Art ihrer Sektengenossen, Teufelswerk in aller Bildung und Wissenschaft und besaßen außerdem jenen Hass gegen bessere Kleider, edleres Aussehen und überlegene Lebensform, der dem Parias der Gesellschaft eigen ist.“* [132]

Um das Stichwort nochmals aufzunehmen, dass eine Neuauflage des Urchristentums für die konventionellen Kirchen nicht „spannungsfrei“ möglich ist. Es steht außer Zweifel, dass ein Martin Niemöller beispielsweise, nicht mit einem „Emanuel Quint“ verglichen werden kann. Eher vergleichbar ist er jenem zitierten Pfarrer, der den Quint in seine Schranken zu verweisen versucht.

In seiner 1934 veröffentlichten Biographie „Vom U-Boot zur Kanzel“ schreibt Niemöller über seinen Entwicklungsweg: *„Es war kein eigentlich theologisches Interesse, was dahintersteckte und den Ausschlag gegeben hatte; für Theologie als Wissenschaft, die Probleme lösen will, hatte ich von Hause aus keine Ader. Aber dass das Hören auf die Christusbotschaft und der Glaube an Christus ... freie Menschen macht, dafür hatte ich in meinem Leben Beispiele gesehen und das*

*hatte ich aus meinem Elternhaus als Erbe mitgenommen und im Auf und Ab, im Hin und Her meines Lebens festgehalten.*” [133]

Jener Niemöller geriet dann inzwischen Theologe geworden, in politische Gegensätze zum Hitlerregime in dessen Folge auch er in ein KZ eingeliefert wurde. Nach 1945 hält er Rückschau und stellt dabei fest: *„Man hat mit Recht darauf hingewiesen, dass bis in unsere Tage hinein die Kirchen selten ein Wort gefunden haben, um deutlich zu sagen, dass Kriege kein erlaubtes und von Gott gebilligtes Mittel sind, um noch so gute und berechnete Ziele zu erreichen; man kann mit gleichem Recht daran erinnern, dass sich christliche Kirchen Jahrhunderte hindurch immer aufs neue dazu hergegeben haben, Kriege, Truppen und Waffen zu segnen und das sie in ganz unchristlicher Weise für die Vernichtung der Kriegsgegner gebetet haben.*” [134]

Als positive Alternative dazu entdeckt er die Bibelforscher. Niemöller „vergaß“ hinzuzufügen, dass die Bibelforscher den „Typ des Emanuel Quint“ repräsentieren und das ihre Handlungsweise in dem Ausruf „das Himmelreich ist nahe“, ihre Motivationsgrundlage fand. Niemöller hingegen, als U-Boot-Kommandant zur Kanzel kommend, repräsentiert eher den Typ des Pfarrers in Amt und Würden, der auf politisches Ungemach politisch reagierte und dafür zu leiden hatte.

Es wäre jedoch naiv zu meinen, dass seine Kirche dem Beispiel der Bibelforscher hätte folgen können. Das hätte eine weit größere existentielle Selbstaufgabe bedeutet, als es beim Konflikt zwischen „Bekennender Kirche“ und den „Deutschen Christen“ schon der Fall war.

Als im Urchristentum die ursprüngliche Erwartung vom nahe bevorstehenden „göttlichen Eingreifen“ sich als Fata Morgana erwies, begann sich in der weiteren Kirchengeschichte jene Strömungen durchzusetzen, die diese Naherwartungen ins Jenseits verlegten. Noch heute kommt dieser Konflikt zum Vorschein bei der Beurteilung, die kirchliche Kreise den Zeugen Jehovas angedeihen lassen. Ein Beispiel dafür liefert Siedenschnur mit seinem Ausruf:

*„Um die Menschen für ihre Sektiererei zu gewinnen, versprechen sie ihnen ein materialistisches Zukunftsparadies. Nicht das wir von Zahnschmerzen und Grippe frei sein, dass wir ein Luxusauto haben und im Garten arbeiten werden, ist Ziel und Hoffnung eines rechten Christen für die Ewigkeit, sondern das ‘wir bei dem Herrn sein werden allezeit.’”* [135]

In der Bibel ist im 1. Korintherbrief vom Apostel Paulus die „Bestandsaufnahme“ überliefert, dass *„nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle (in der Christengemeinde) sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt.”* [136]

An diese, die Urchristengemeinde beschreibenden Worte, fühlt man sich unwillkürlich erinnert, wenn man bei Natzmer, bezugnehmend auf die Zeugen Jehovas beispielsweise lesen kann, dass sie sich aus *„Randbewohnern unserer Zivilisation zusammensetzen.”* Er unterstellt ihnen desweiteren, *„dass sie zu einem guten Teil aus seelischen und oft auch physischen Krüppeln oder in anderer Hinsicht Enterbten bestehen würden.”* [137]

Ein tieferes Verständnis indes wird man bei Natzmer nicht finden. Aus der Sicht des „satten Bürgertums“ kritisiert er: *„Die Verweigerung des Militärdienstes durch die Zeugen Jehovas erfolgte keineswegs aus christlich-pazifistischer Gesinnung. Können sich doch die Schriften der*

*Sekte nicht genug tun, die Schrecknisse der großen Endschlacht wollüstig und in ekelregender Weise auszumalen.*” [138]

Was Natzmer nicht sagt ist: Was für die konventionellen Kirchen die Drohung vor der „Hölle“, dass ist für die Zeugen Jehovas, die die traditionelle Höllenlehre ablehnen, eben das blutrünstige ausmalen ihrer Harmagedonschlacht. In beiden Fällen werden psychologisch jene Kreise „bedient“, von denen schon der Apostel Paulus sprach. In beiden Fällen stehen aufgeklärte, saturierte Bürger, diesen Thesen kopfschüttelnd gegenüber.

Ein anderes Beispiel. Der Katholik Mäder fährt gegen die Zeugen Jehovas schweres Geschütz auf. Er vergleicht sie mit Dynamit und unterstellt ihnen „geistige Brandstiftung.“ Warum ein so scharfes Urteil? Die Antwort darauf kann man aus seiner Bemerkung entnehmen, dass die Bibelforscher beweisen: *„Was alle Reformbewegungen unserer Tage beweisen, die revolutionären und die gesunden. Das Chaos der Gegenwart ist untragbar geworden. Wir alle, Katholiken und Kommunisten, Sektierer aller Schattierungen und Materialisten, schreien nach einer neuen, besseren und schöneren Zeit, wo die Gerechtigkeit wohnt. Worin wir aber auseinander gehen, dass ist der Weg und das Ziel.“* [139]

Folgerichtig wirft er ihnen „religiösen Anarchismus“ vor und meint, dass es nur ein kleiner Schritt wäre vom religiösen zum politischen Anarchismus.

Auch andere Religionsgemeinschaften sind unter endzeitlichen Aspekten angetreten. Z. B. die „Siebenten Tags Adventisten“. Es ist aufschlussreich festzustellen, wie es bei den STA einige akademisch gebildete Mitglieder gibt, die auf Distanzierungskurs zu solchen Thesen gehen. [140]

Ein plastisches Beispiel auf adventistischer Seite liefert Träder. Ausgehend vom Fall der DDR und der deutschen Wiedervereinigung schildert er, wie es in adventistischen Kreisen Stimmen gab, die diese Vorgänge in Kontext setzen wollten zu dem Bibelspruch, *„dass wann immer sie Frieden und Sicherheit ausrufen werden, sie ein plötzliches Verderben ereilen wird.“* [141]

Diese These in diesem Zusammenhang bereitete Träder „graue Haare“ und er überlegte wie er dazu gegensteuern könne. Aus diesem Bemühen, entstand ein Buch dazu bei ihm. Seine grundsätzliche Einstellung dazu fasst er in die Worte: *„Auch heute noch gibt es Verkündiger, die gern eine Liste der gegenwärtigen Katastrophen vorlegen und diese dann in Beziehung setzen zur Wiederkunft Christi. Und diese Liste kann eindrucksvoll sein. Die Gemeinde geht dann nach Hause im Bewusstsein: Jetzt ist es bald soweit. Und dann vergeht ein Jahr nach dem anderen und nichts geschieht. Dann können selbst Gläubige zu ‘Spöttern’ werden. ... Und wir müssen auch feststellen, dass viele, vor allem junge Menschen, die Gemeinde verlassen oder zumindest am Rande stehen. Das hat sicherlich viele Gründe, aber einer ist bestimmt auch der, dass in der Verkündigung zu oft an der falschen Stelle Hoffnungen geweckt worden sind.“* [142]

Auch die Zeugen Jehovas stehen im Prinzip vor der gleichen Problemlage. Wer glaubt „das Ende ist nahe“, der lässt sich unter Umständen zu hohen Opfern motivieren. Wer solche Thesen nüchterner betrachtet der wird abwägen: Ist mir das soziologische Umfeld meiner Religionsgemeinschaft es wert, mich dort weiter harten finanziellen, zeitlichen und seelischen Anforderungen auszuliefern. Oder „trete ich kürzer“. Oftmals ist letzteres der Anfang vom Absprung. Auch die Zeugenleitung ist sich über diese Sachlage im klaren. In glatten Worten sucht sie es so darzustellen als wäre der „Liberalismus par excellence“ bei ihr zu Haus.



Jedenfalls versucht man Außenstehenden diesen Eindruck vorzugaukeln. Auf der internen Ebene indes lässt man nichts unversucht um das Endzeitthema weiter am kochen zu halten. Je länger ihre Geschichte währt, um so schwieriger wird es für sie werden.

Es sei denn, sie findet Menschen als Ansprechpartner, die durch ihre Umweltbedingungen im höchsten Maße verunsichert sind. Ein solch fruchtbarer Boden repräsentiert z.B. die ehemalige Sowjetunion, wo die kommunistischen Machthaber durch Wirtschaftskriminelle ersetzt wurden, die sich der „Demokraten“ als Aushängeschild bedienen. [143]

Ein Staat, indem so etwas möglich ist, offenbart seinen Verwesungszustand.

Wenn dort also die Zeugen Jehovas einen fruchtbaren Boden vorfinden, dann braucht man sich darüber nicht zu wundern!

In der öffentlichen Diskussion sind im allgemeinen die Zeugen Jehovas, ob ihrer Endzeittheorien verschrien. Andere religiöse Gruppen, denen man ähnliches anlasten könnte, bleiben damit im „Windschatten“, weil in ihnen eine gewisse begrenzte (bei den Zeugen Jehovas so nicht vorhandene) Pluralität vorherrscht. Aufgrund dessen sind dort Extrempositionen nur eine unter verschiedenen Varianten. Aber die grundsätzliche Anfälligkeit für solche Thesen ist auch dort nicht zu übersehen. [144]

Schon bei den „Siebenten-Tags-Adventisten“ lässt sich das verdeutlichen. Letztere entstammten ebenfalls wie der Russellismus dem Miller'schen Adventismus mit seinen in der Folge eingetretenen verschiedenartigen Aufspaltungen, Neuformierungen und Akzentverschiebungen. So erschien beispielsweise in den Jahren 1957-1966 in Washington (USA) ein adventistischer Bibelkommentar. [145] Darin konnte man u. a. Lesen:

*„Das Wettrüsten, dass zum Ersten Weltkrieg führte, lenkte die Aufmerksamkeit erneut auf Harmagedon. W.A. Spicer schrieb in einem Artikel des 'Review and Herald', dass die 'unreinen Geister' aus Offb. 16:13,14 die Nationen zum Krieg treiben und alle Welt in Harmagedon versammeln. Doch beim Ausbruch der Feindseligkeiten 1914 mahnten einige zur Vorsicht, in diesem Krieg nicht das biblische Harmagedon zu sehen. A.O. Tait riet: 'Die schreckliche Art, in der dieser europäische Krieg ausbrach und die Schnelligkeit, mit der er sich von Nation zu Nation ausbreitete, lässt viele Menschen fragen: Ist das der Anfang von Harmagedon? Auf diese Frage können wir mit einem klaren Nein antworten. Der Krieg von Harmagedon hat noch nicht begonnen; denn in der ... Weissagung wird darauf hingewiesen, dass sich der Kampf von Harmagedon während des Ausgießens der sechsten von den sieben letzten Plagen ereignen wird; und diese Plagen haben noch nicht begonnen, wie jeder weiß.' (Signs of the Times 18. August 1914). C.M. Snow schrieb: 'Der gegenwärtige Krieg in Europa ist nicht Harmagedon, aber es ist durchaus möglich, dass er zu dieser Schlacht führen kann.' (Review and Herald, 17. September 1914).“ [146]*

Solche Endzeiterwartungen sind naturgemäß ein zweischneidiges Schwert. Einerseits reflektieren sie vorhandene Spannungen, andererseits wirken sie destabilisierend auf das jeweils herrschende System. Die Frage, wie man ihren Wert einschätzen soll, hängt also in erster Linie davon ab, wie man die jeweils herrschenden Systeme einschätzt, unter denen solche Thesen Verbreitung - und von Zeit und Umständen abhängig - stärkeren oder geringeren Nährboden finden oder auch nicht finden.

Vereinfacht gesagt könnte man zum Beispiel, bezogen auf das Hitlerregime sagen. Das dort die Zeugen Jehovas es durch ihren passiven Widerstand mit „totgebetet“ haben.

Dies im Sinn behaltend, mutet es geradezu „prophetisch“ an, wenn man in einer im Jahre 1825 erschienenen Schrift lesen konnte (also zu einem Zeitpunkt, wo an das Hitlerregime noch nicht zu denken war):

*„Dies macht diese Schwärmer sogar gefährlich für die Ruhe der Staaten. Sie sind der Spielball ihrer eigenen Träumereien, der Torheiten Anderer und der Schlauheit heuchlerischer Betrüger. Leicht können sie zu störrischen Untertanen gemacht und dadurch ins Elend gestürzt werden. Denn eben die Leichtfertigkeit, mit welcher dieser unwissende und doch auf seine Erleuchtung stolze Haufe von falschen Propheten sich verführen lässt, macht es auch einheimischen und fremden politischen Parteien möglich, sie durch Aufwiegler, die sich als Heuchler und Schwärmer ihnen nahen, ins Feuer zu setzen.*

*Je ‘zarter und zugleich beharrlicher’ d. h. reizbarer und störrischer sie sind, um so mehr werden sie einer Regierung zu schaffen machen, wenn der Widerstand gegen die Obrigkeit einmal als Gewissenssache von ihnen betrachtet wird.*

*Besonders gefährlich ist ihre Träumerei vom tausendjährigen Reiche; denn dazu gehört ein Antichrist und wehe der Ruhe eines Staates, wenn es einem himmlischen Propheten einfällt oder er veranlasst wird, ihre Regierung als den Antichrist darzustellen.” [147]*

Nicht vergessen sollte man, dass gemäß der Eschatologie der Zeugen Jehovas, angeblich „im Himmel ein Kampf zwischen Christus und dem Satan entstand, in dessen Gefolge der Teufel auf die Erde geworfen wurde“ und was dergleichen Thesen mehr sind. In der Lesart der Zeugen Jehovas war der Erste Weltkrieg nur eine „Nebenerscheinung großer Dinge“. Einer solchen „Geschichtsphilosophie“ muss widersprochen werden, dieweil sie die eigentlichen Ursachen verschleiert und Irrationalismen in den Vordergrund stellt.

Es sei in Erinnerung gebracht, dass die Tendenz die eigentlichen Ursachen des Ersten Weltkrieges zu verschleiern, nicht „nur“ auf die Zeugen Jehovas beschränkt ist. Ein Beleg liefert auch das 1918 erschienene Buch „Der Prozess gegen die Attentäter von Sarajevo.“ [148] Kritisch wird es allerdings, wenn Pharos und im Gefolge nach ihm noch andere, z.B. Ludendorff, sich bemühen Irrationalismen mit ins Spiel zu bringen.

*Etwa mit der Behauptung: „Wir wissen nun, dass internationale Mächte hier gewaltet haben, Mächte, die auch sonst in diesem Kriege die unheilvollste Rolle gespielt haben und sowohl in Frankreich die Elsaß-Lothringen Hetze bis zur Siedehitze getrieben als auch in den französischen Schweizerkantonen Fluch und Verderben gegen Deutschland gespiesen und schließlich Italien zu dem furchtbaren Treubruch verleitet haben, welcher der Nation einen ständigen Makel aufgedrückt. Es war der Großorient, die französische Freimaurerloge, welche überall ihre Fühler ausstreckte, wo es galt, die Kirche zu vernichten, die monarchische Gesinnung zu untergraben, die Staatsgewalt zu lockern, vor allem aber das Germanentum in seinem Lebensnerv zu treffen; und so war es diese Freimaurerloge, die auch die fluchwürdige serbische Agitation betrieb.“ [149]*

Was also für die deutschnationalistischen Heißsporne das „Freimaurertum“ war, dass ist in der „Philosophie“ der Zeugen Jehovas der „Kampf im Himmel zwischen Christus und Satan“.

Beide Variationen zur Erklärung des Ersten Weltkrieges kennzeichnen sich als gleichermaßen irrational!

Ein anderes Beispiel: In kommunistischen Kreisen beliebte man lange Jahre lang, die Sowjetunion als Inkarnation des Guten anzusehen. Wer es wagte zu dieser Inkarnation und ihrer realen Politik kritische Rückfragen zu stellen, der wurde pauschal und undifferenziert als Antikommunist tituliert. Schlimmstenfalls wurden aus einer solchen Titulierung noch reale Konsequenzen gezogen, die in ihrer praktischen Auswirkung den Machenschaften der mittelalterlichen Inquisition verdächtig ähnlich waren. Es ist interessant, sich diese kommunistische „Realphilosophie“ mal etwas näher anzusehen. Dann wird gleichzeitig deutlich, weshalb sich die Kommunisten, analog wie die Nazis, durch die Endzeitverkündigung der Zeugen Jehovas, über Gebühr provoziert fühlten.

Eine markante Argumentationskette kann man diesbezüglich bei Klaus nachlesen. Zwar werden die Zeugen Jehovas darin nicht genannt. Aber es ist ohne größere Schwierigkeiten möglich, die diesbezüglichen Argumentationsfakten auch auf letztere zu übertragen. Er meint:

*„Als im Gefolge des Ersten Weltkrieges die Sowjetunion entstand ... bemächtigte sich der europäischen Bourgeoisie eine allgemeine Untergangsstimmung, die ihren Ausdruck im Schlagwort vom ‘Untergang des Abendlandes’ und ihren Theoretiker Oswald Spengler fand. Das wiederholte sich in viel stärkerem Maße nach dem Zweiten Weltkrieg. ... Diesmal möchte die Bourgeoisie ihren historisch unvermeidlichen Untergang ins Ungeheure vergrößert auf das gesamte Weltall projizieren. Weil sich ihre eigenen gesellschaftlichen politischen und moralischen Werte zusehends entwerten. ... Weil sie selbst ihrem Untergang entgegen geht, soll das ganze Weltall zwangsläufig untergehen.*

*Mit der Propagierung solcher Gedanken soll unter den Massen der Werktätigen ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit hervorgerufen werden, dass den Gedanken an einen erfolgreichen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung des kapitalistischen Systems sinnlos erscheinen lässt, so dass ihnen bestenfalls als einziger Ausweg nur noch die Hoffnung auf das Wirken übernatürlicher Kräfte bleibt.“ [150]*

Nicht nur die Kommunisten machten mit solcher Art von Argumentation mobil. Auch ihre berufsmäßigen Gegner standen dem keinen Deut nach. [151]

Es fällt auf, dass außerhalb der Zeugen Jehovas, besonders einige US-amerikanische evangelikale Kreise in analoger Weise von sich reden machten. Ein Beispiel dafür ist auch der Amerikaner Lindsey. In seinem Buch „Sind wir die letzte Generation“ stellt er z. B. die eindeutige These auf: *„In was für einer Welt leben wir eigentlich, wenn mehr als die Hälfte aller Menschen davon überzeugt ist, dass Marx die richtige Antwort hatte? Ich glaube, dass hier der Hauptgrund dafür liegt, dass unsere Generation die letzte Generation sein wird.“ [152]*

Das geistige „Niveau“ dieses Lindsey wird schlaglichtartig auch erhellt mit seiner Bemerkung: *„Der Interviewer in einer Fernseh-Diskussion schien über einige meiner Antworten, die ich gegeben hatte, erstaunt. Er fragte mich: ‘Hören Sie, wenn Sie wirklich glauben, dass die biblischen Prophezeiungen über die Wiederkunft Jesu Christi jetzt vor der Erfüllung stehen. Wenn Sie ehrlich der Meinung sind, dass diese Generation alle diese Katastrophen, die schließlich in einen Atomkrieg einmünden, erleben wird, dann möchte ich wissen, warum Sie nicht in völliger Verzweiflung zusammenbrechen.’ ‘Meine Antwort wird Sie wahrscheinlich sehr*

*verblüffen', sagte ich, 'aber ich bin der festen Gewissheit, dass ich auf geheimnisvolle Weise von diesem Planeten weggenommen werde, noch bevor die schlimmsten Katastrophen losbrechen.' Ich kann mich jetzt noch an den Gesichtsausdruck des Interviewers erinnern. Meine Erklärung löste bei ihm eine ungläubige Erwiderung aus.*" [153]

Ausgehend von dieser „Weisheit“ nahm es dieser Lindsey auf sich, sich als großer „Prophet“ zu produzieren. Einige seiner Prophezeiungen lauteten: *„Aus der Bibel ist zu entnehmen, dass sich die Nahostkrise weiter verschärfen wird, bis sie schließlich den Weltfrieden bedroht. ... Die Russen werden in einer Art 'Blitzkrieg' gleichzeitig zu Wasser und zu Lande in Palästina einfallen.*“ [154]

Nach Lindsey würde das dann ein „Harmagedon“ bewirken und er scheut sich nicht, dazu jahrtausendealte Bibelstellen für seine Erklärung zurechtzubiegen, die andere Ausleger bereits schon vielfach für andere Interpretationen meinten in Beschlag nehmen zu können.

Es ließen sich noch andere Beispiele anführen. Unter dem Titel „Prophezeiungen über den dritten Weltkrieg und was danach kommt“, verkündet ein Schreiberling die sattsam bekannte These: *„Im Überfluss und Wohlstand vergisst der Mensch Gott und seine Gebote und wendet sich allzugerne dem Irdischen, seinen Genüssen und Lastern zu. Auf diese gottlosen Perioden folgen gesetzmäßig Krieg, Pest und Hunger.*“ [155]

Auch dieser „Prophet“ meint prophezeien zu können: *„Diese 'Eroberung Westeuropas in 5 Tagen' ist also reale Planung der Sowjets, die den Westen ahnungslos mit Friedensparolen einschläfern, um ihn 'über Nacht' total überrascht kassieren zu können. Verblüffend ist nur, dass dies alles schon in alten Prophezeiungen steht.*“ [156]

Seine „Weisheit“ belegt er dann mit der These:

*„Fatima 1917, Portugal, 13. Mai - 13. Oktober. Hier wurde bereits vor der kommunistischen Oktoberrevolution alles wichtige über Russland vorausgesagt: Wenn man den Ruf zur Umkehr nicht befolgt und nicht Buße tut, wird Russland seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen hervorrufen, mehrere Nationen werden (im 3. Weltkrieg) vernichtet werden, dann erst wird sich Russland bekehren. Diese Bekehrung wäre schon längst erfolgt und viel Krieg wäre der Welt erspart geblieben, wenn der Ruf von Fatima befolgt worden wäre.*“ [157]

Sicher, man wird diesen Katholiken Angerer nicht gleichsetzen können mit „dem“ Katholizismus insgesamt. Aber es ist nicht uninteressant zu sehen, was andere Katholiken - berechtigterweise - an den Zeugen Jehovas kritisieren. Dollinger kritisiert z.B. an ihnen: *„Alles, was da über Harmagedon gesagt, gepredigt wird, kann nur dazu dienen, den Menschen Angst einzujagen. Ist das der Gott der frohen Botschaft, der sprach: 'Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht' (Joh. 14:22)? Ist das nicht ein blutrünstiger Gott? Gerade gegen ein solches Gottesbild wandten sich die Zeugen Jehovas, als sie die Hölle ablehnten.*“ [158]

Zu dieser Kritik möchte man lediglich noch hinzufügen: Soweit - so gut. Nur eine Frage „vergaß“ Dollinger dabei mit zu beantworten. Worin besteht eigentlich der Unterschied zwischen den kritisierten Zeugen Jehovas und beispielsweise dem Katholiken Angerer?